



WIENER STAATSOPER

PROLOG APRIL 2018 | N° 218



Jonas Kaufmann singt die Titelpartie in *Andrea Chénier*

Tomasz Konieczny singt Wotan, Wanderer und Don Pizarro
Dirigenten-Interviews: Frédéric Chaslin und Alexander Soddy
Ballett: BALANCHINE | NEUMEIER | ROBBINS

GENERSPONSOREN





ACHTUNG
GLAS!

VÖSLAUER
prickelnd
NATÜRLICHES MINERALWASSER MIT KOHLENSÄURE VERSETZT

Für Feintrinker:
DIE 1 LITER GLASFLASCHE.

#jungbleiben

Inhalt

April im Blickpunkt	2
Konzentriert auf die Vielfalt <i>Tomasz Konieczny singt Wotan/Wanderer, Don Pizarro</i>	4
Ein Fest für jedermann	7
Prominente Debüts für einen Revolutionär <i>Jonas Kaufmann und Anja Harteros in Andrea Cbénier</i>	8
Chaslin und sein Kollege Puccini <i>Gespräch mit dem Komponisten, Dirigenten, Pianisten</i>	10
Debüts im April	12
Besessen von Musik <i>Dirigent Alexander Soddy im Gespräch</i>	14
BALANCHINE NEUMEIER ROBBINS <i>Die imaginative Kraft der Musik</i>	16
Die Lust am künstlerischen Schaffen <i>Interview mit Herbert Lippert</i>	18
Ein Tag im Leben der Oberspielleiterin Katharina Strommer	20
Am Stehplatz	22
Daten und Fakten	23
Spielplan	26
Kartenverkauf	28

*Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher,
liebes Publikum!*

„Winterstürme wichen dem Wonnemond“ – bei uns weichen sie diesmal bereits dem April! Nach dem Strauss-Schwerpunkt im November/Dezember ist im aktuellen Monat gewissermaßen ein Wagner-Schwerpunkt angesagt: Neben der kompletten *Ring*-Tetralogie – die *Walküre* ist sogar zweimal zu erleben – bietet die Wiener Staatsoper auch noch Vorstellungen des *Parsifal* an. Das macht also insgesamt fünf unterschiedliche Werke des Bayreuther Meisters in engster Abfolge! (Im Juni folgt dann mit dem *Lobengrin*-Nachzügler sogar noch ein sechstes Opus). Hinsichtlich der Besetzung trifft diesmal neu auf beliebt & gefeiert. So gibt es unter den zwei wichtigen Wagner-Dirigenten Semyon Bychkov und Staatsopernehrenmitglied Adam Fischer etwa ein Wiederhören mit Tomasz Konieczny als Wotan/Wanderer (da er erstmals bei uns auch den Gunther verkörpert, wird er tatsächlich in allen vier *Ring*-Teilen mitwirken), KS Stephen Gould als Siegfried, Christopher Ventris als Siegmund und Parsifal, Anja Kampe als Kundry, Boaz Daniel als Klingsor, Kwangchul Youn als Gurnemanz, Jochen Schmeckenbecher als Amfortas, Michaela Schuster als Fricka, Norbert Ernst als Loge, Janina Baechele als Erda und KS Herwig Pecoraro als Mime. Neu sind einerseits die Hausdebütanten Simone Schneider als Sieglinde, Nora Gubisch als *Götterdämmerungs*-Waltraute sowie Martin Winkler als Alberich und andererseits die Rollendebütanten Irène Theorin als Brünnhilde (man kennt sie bei uns schon als Venus und Isolde) oder Anna Gabler als Freia und Gutrune (sie war unsere Arabella im vergangenen Dezember).

Mit den guten Wagner-Sängern ist es wie mit den Schwammerln. Es gibt Zeiten, in denen es wenige gibt und solche in denen es viele gibt. Freuen wir uns, dass wir gerade eine diesbezüglich sehr reichhaltige erleben.

*Ihr
Dominique Meyer*

APRIL im Blickpunkt

KONTRAPUNKTE

14. April

Hochkarätige Gesprächspartner empfängt **Prof. Dr. Clemens Hellsberg** am Samstag, 14. April 2018, 15.00 Uhr, beim ersten diesjährigen Termin der Reihe „Kontrapunkte“ im Gustav Mahler-Saal der Wiener Staatsoper: **Dr. Wolfgang Schüssel**, Österreichischer Bundeskanzler a. D., und **Adam Fischer**, Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper und Gastdirigent an den wichtigsten Opern- und Konzerthäusern der Welt, diskutieren zum Thema *Die Bedeutung der Kunst für ein vereintes Europa*. Die Fragen, die sich aus dieser Themenstellung ergeben, reichen von grundsätzlichen Erörterungen zur gesellschaftlichen und (europa-)politischen Bedeutung der Kunst bis zu deren Rolle im Verhältnis zwischen europäischem Gemeinschaftsgefühl und nationalem Selbstbewusstsein: Gibt es eine europäische „Leitkultur“?

SOLISTENKONZERT

19. April

Matthias Goerne, der an der Wiener Staatsoper u.a. Amfortas, Wozzeck, Wolfram und Jochanaan gesungen hat, gibt im April im Großen Haus ein Solistenkonzert. Dabei gestaltet er ein attraktives Programm: Im ersten Teil singt er Lieder von Hugo Wolf und Hans Pfitzner, im zweiten die *Wesendonck-Lieder* von Richard Wagner und eine Auswahl an Liedern von Richard Strauss (unter anderem *Ruhe meine Seele*, *Morgen* und *Im Abendrot*). Begleitet wird Matthias Goerne vom jungen Pianisten **Seong-Jin Cho**.

REVOLUTIONSDRAMA

23., 26., 29. April; 2. Mai

Nach der Premiere von Gottfried von Einems Oper *Dantons Tod* kommt Ende April ein weiteres Werk über die Zeit der französischen Revolution zur Aufführung: *Andrea Chénier*, Umberto Giordanos packendes Drama, erzählt von Politik und Liebe, von Verrat und Willkür. Als unglücklicher Dichter Chénier, der zuletzt durch die Guillotine stirbt, ist diesmal **Jonas Kaufmann** zu erleben; als seine Maddalena, die sein tragisches Schicksal teilt, steht **Anja Harteros** auf der Bühne. **Marco Armiliato** wird die Vorstellungen in der Inszenierung von **Otto Schenk** vom Dirigentenpult aus musikalisch leiten.

ADAM FISCHER

April

Adam Fischer ist im April in der Wiener Staatsoper im Fast-Dauereinsatz! Der ungarische Dirigent übernimmt die vier *Ring des Nibelungen*-Abende und leitet darüber hinaus auch die Vorstellungen der *Fidelio*-Serie. Beides ist hochkarätig besetzt: Im *Fidelio* singt **Peter Seiffert** den Florestan und **Ricarda Merbeth** die Leonore, im *Ring* treten unter anderem an: **Tomasz Konieczny** als Wotan/Wanderer und Gunther, **Michaela Schuster** als Fricka, **Norbert Ernst** als Loge, **Herwig Pecoraro** als Mime, **Martin Winkler** als Alberich, **Christopher Ventris** als Siegmund, **Simone Schneider** als Sieglinde, **Irène Theorin** als Brünnhilde, **Stephen Gould** als Siegfried und **Eric Halfvarson** als Hagen.

WIENER STAATSBALLETT

April

Über das in diesem Monat in der Wiener Staatsoper präsentierte Repertoire (*Raymonda* am 2., 7., 12. und 14. April sowie *BALANCHINE* | *NEUMEIER* | *ROBBINS* am 16. April bzw. am 3. und 5. Mai) hinaus bereitet sich das Wiener Staatsballett auf sein neuerliches Japan-Gastspiel vor, welches das Ensemble mit *Le Corsaire* in der Choreographie von Manuel Legris und einem Rudolf Nurejew zugeeigneten Galaprogramm vom 9. bis 15. Mai nach Tokio und Osaka führen wird.

Die Ballettakademie der Wiener Staatsoper zeigt am 7. und 8. April in der Halle E im Museumsquartier Wien die Ballett-Gala *200 Jahre Marius Petipa (1818-1910) Altmeister der klassischen Tanzkunst*. Karten sind bei **oeticket** erhältlich.



KONZENTRIERT AUF DIE VIELFALT



Tomasz Konieczny als Wotan in *Die Walküre*

Tomasz Konieczny gestaltet Wotan/Wanderer und Don Pizarro

Das Musiktheater mit all seiner Vielfalt und Mehrschichtigkeit. Da ist für einen Sänger die Konzentration auf das Wesentliche von entscheidender Bedeutung. Wenn man Ihnen bei Ihrer Arbeit zuschaut, hat man das Gefühl, dass Sie wie kaum ein anderer die Fokussierung beherrschen.

Tomasz Konieczny: Wobei ich mir das erst allmählich erwerben musste. Als junger Mensch haben mich sehr viele unterschiedliche Dinge interessiert und ich war in meinen Beschäftigungen mit ihnen stets hin und her gerissen. Es fiel mir schwer, mich auf nur *eine* Sache in *einem* Moment zu konzentrieren. Ich hatte einfach so vieles im Kopf – und wollte am liebsten alles

gleichzeitig machen! Im Schauspielstudium kam mir eine Lehrerin – Zophia Petri – da zu Hilfe. Sie ließ uns eine einfache Übung – und die einfachen Dinge sind oftmals die besten – absolvieren. Wir sind mit Büchern auf dem Kopf umhergegangen und haben dazu unsere eben einstudierten Rollen rezitiert. Das führte dazu, dass man sich tatsächlich auf nur *eine* Sache – die unmittelbare Situation – konzentrieren musste und konnte. Mir hat diese Übung sehr geholfen meine Gedanken zu bündeln und zu fokussieren.

Wie sieht diese Fokussierung in Ihrem Sänger-Alltag aus? Gebt es nur um ein Ich-konzentriere

mich-auf-den-Auftritt oder schlägt sich das schon im Wie der Rollen-Auseinandersetzung nieder?

Tomasz Konieczny: Zweiteres. Denn für mich ist die Perspektive einer Figur die wesentliche Frage. Ich muss mir klar werden, in welche Richtung sich ein Bühnencharakter entwickelt. Wenn ich einen Zielpunkt gefunden habe, dann suche ich nach den Möglichkeiten, diese Richtungs-These zu bestätigen und zu untermauern. Und ich suche nach den geeigneten Momenten, diese Ausrichtung hervortreten und plastisch werden zu lassen. Wenn man sich so mit ganzer Energie auf eine Richtung konzentriert, dann gibt es eben wenig Raum für anderes, das einen ablenkt. Dass man sich im Moment des Auftritts ganz auf diesen konzentriert ist selbstverständlich – und das passiert ja fast von selbst.

In der Opernliteratur gibt es allerdings auch Bühnenfiguren, die sich in keine besondere Richtung bewegen und die nur wenig dramatische Entwicklung zeigen. Wie geben Sie mit diesen Situationen um?

Tomasz Konieczny: Es gibt Charaktere, die man überhaupt nie ausschöpfen kann, wie etwa den Wotan. Dann gibt es auch etwas einfacher gestrickte Typen. Den Don Pizarro zum Beispiel. Ich finde Figuren wie ihn komplizierter, weil er eben eindimensional ist und sich innerhalb des Charakters wenig tut. Bei Don Pizarro weiß man sehr wenig über die Vorgeschichte, man erlebt, wie er den Brief bekommt, man erlebt seine große Szene, dann am Ende, wie er in Ungnade fällt. All das zeigt keine besondere Entwicklung, sondern vermittelt eine charakterliche Statik. In solchen Fällen muss man einen anderen Zugang finden. Bei Pizarro bemerke ich die ganze Zeit eine Art Beben, das sich durch all seine Auftritte zieht. Diese Vibration – die Beethoven auch in die Musik gelegt hat –, dieses ständige Unter-Spannung-Stehen ist etwas, was ich ins Innere der Figur lege. Daraus schöpfe ich das Material für die Plastizität des Pizarro.

In unserem letzten Interview sprachen Sie darüber, dass Sie am Musiktheater interessiert, etwas zu finden, das größer ist als Ihre eigene

Existenz. Bedeutet das auch, dass Sie für Ihre eigene Existenz lernen?

Tomasz Konieczny: Ja natürlich! Auf der Bühne zentrale Momente im Dasein einer Figur zu durchleben kann eine fast ebenso große Erfahrung sein wie das unmittelbare Erleben selbst. Wenn man sich mit den Schwierigkeiten und den Fragen einer Bühnenfigur auseinandersetzt, dann kann das eine Gewichtung bekommen, die dem tatsächlichen Leben nahekommt. Das bedeutet aber auch, dass solche Rollen-erlebnisse mein Leben bereichern. Wir Sänger und Schauspieler sind diesbezüglich sehr glückliche Wesen, weil wir das Dasein anderer Personen gleichsam durchleben können.

Das alles aber in Grenzen.

Tomasz Konieczny: Besser in Grenzen! Natürlich ist ein Tod auf der Bühne kein echter Tod. Aber wenn ich einen Mörder spiele, dann kann ich mich mit ausreichend Fantasie in die Situation hineinversetzen, in der sich der Verbrecher befindet. Ich kann mir vorstellen, wie er sich unmittelbar vor der Tat fühlt, ich kann mir vorstellen, wie es ihm nach der Tat geht. Es ist immer nur eine Frage der Intensität. Ist das „Fantasierte“ intensiv genug – und jetzt sind wir wieder bei der Fokussierung – dann wird es fast zum Erlebnis. Ich habe also die emotionale Ebene durchlebt, ohne real gehandelt zu haben.

Bei einer solchen Bedeutsamkeit des Charakters stellt sich die Frage, nach welchen Kriterien Sie neue Rollen annehmen. Denken Sie sich: Hm, dieser Typus fehlt mir noch, den möchte ich einmal darstellen?

Tomasz Konieczny: Als junger Künstler begann ich immer genau mit dieser Vorstellung: Ich ging vom Charakter aus. Inzwischen bin ich ein wenig schüchtern geworden und fange bei den technischen beziehungsweise musikalischen Fragen an. Ich beschäftige mich also am Beginn wirklich nur mit den Noten, ich lerne sie „weiß“, ganz ohne szenische Darstellung und ganz ohne Emotionalität. Das zu schaffen war für mich ein langer Weg – aber es bringt mir enorm viel. Denn beherrsche ich die technische und

Der Ring des Nibelungen
wird ermöglicht mit
Unterstützung von



Wotan (Das Rheingold)
4. April 2018

Wotan (Die Walküre)
8., 22. April 2018

Der Wanderer (Siegfried)
11. April 2018

Gunther (Götterdämmerung)
15. April 2018

Don Pizarro (Fidelio)
21., 24., 27. April 2018

Künstlergespräch
25. April 2018



Tomasz Konieczny als Wotan in Die Walküre

musikalische Seite einer Partie erst einmal, habe ich viel mehr Möglichkeiten verschiedene charakterliche Zugänge auszuprobieren und zu experimentieren. Wenn ich mich allerdings schon am Anfang festlege, verschließe ich mich dieser Chance. Mein Ratschlag an junge Kolleginnen und Kollegen ist also: Lernt einmal die Form, lernt die Grundlage und legt dann den Charakter darüber.

Im April singen Sie u.a. Wotan/Wanderer an der Wiener Staatsoper. Natürlich ist der Wotan allein von seiner Polydimensionalität her ein attraktiver Charakter. Fragen Sie sich aber inmitten all seiner Bemühungen nicht, warum er die Dinge nicht ganz zu Ende denkt?

Tomasz Konieczny: Wotan ist zweifellos eine sehr intelligente Figur, wie die meisten Charaktere bei Wagner. Aber er ist auch ein wenig faul. Anfangs hat er sich ins Zeug gelegt, das erfährt man in der Handlung in Erzählungen. Dann aber ruht er sich aus und lässt die Dinge schleifen. Loge übernimmt – und das sorgt für die Schwierigkeiten, die wir alle miterleben. Die Bequemlichkeit Wotans führt zu vielen Schwierigkeiten und Verwicklungen. Ich würde sagen, er ist intelligent, aber nicht wirklich klug.

Vor allem fehlt es ihm an emotionaler Intelligenz, wie wir immer wieder sehen.

Ist sein Handeln letztlich ein großes Scheitern?

Tomasz Konieczny: Ja und nein. Er scheitert in seinen Plänen, das steht fest. Dass am Ende der Ring vom Fluch erlöst wird, ist Brünnhildes Werk. Aber dennoch: Wotan ist uns allen ja sehr sympathisch, er bleibt in unserer Erinnerung als positive Figur, er ist eine beeindruckende Persönlichkeit. Bei allen Fragwürdigkeiten, die er macht ist er in unseren Köpfen der „Gute“, Alberich hingegen der „Böse“. Es gibt eine Ambivalenz in der Figur, das ist klar – aber er hat eine imposante Größe. Insofern scheitert er in diesen Dingen nicht. Ich würde das Bild also nicht allzu dunkel zeichnen.

Wenn Sie die einzelnen Teile vergleichen: Welcher der Wotane ist Ihnen am sympathischsten?

Tomasz Konieczny: Jener aus der *Walküre*. Da ist das Dramatische wie ein Band durchgezogen und die Amplitude der Emotionen ist einfach großartig. Man erlebt eine faszinierende Bühnenfigur, mit allen Höhen und Tiefen.

Und musikalisch?

Tomasz Konieczny: Auch musikalisch ist er mir am liebsten: der *Walküren*-Wotan trägt nämlich viel anderes aus Wagners Schaffen in sich: den Amfortas, den Telramund, den Holländer. Es ist eine Partie voller Farben und Schattierungen: und die Richtungen, die sich einem Sänger bieten, sind unüberschaubar!

Wenn man aber eine Ring-Serie absolviert hat: Kann man danach einfach etwas anderes singen? Scheint einem vieles aus dem herkömmlichen Repertoire nicht unbedeutend nach einer so komplexen Handlung, Figur?

Tomasz Konieczny: Das ist eine gute Frage – sie weist nämlich auf ein Paradoxon hin: Es ist genau umgekehrt! Nach dem Wotan packt mich eine große Sehnsucht nach etwas Einfacherem, Kleinerem. Der liebe Gott hat uns hier geholfen und uns den Wunsch nach Kontrast und Abwechslung geschenkt!

Oliver Läng

EIN FEST FÜR JEDERMANN

Es gibt Opern, die einfach auf den Spielplan gehören. Man sieht sie gerne, man genießt sie. Und dann gibt es jene Werke, die die Aura des Besonderen haben. Wenn sie auftauchen, dann liegt Festspiel-Atmosphäre in der Luft, dann sind „die Bretter aufgeschlagen, und jedermann erwartet sich ein Fest“, wie Goethe den Direktor im *Faust* sagen lässt. Natürlich, sie sind nicht laufend „verfügbar“, was auch mit dem großen Probenaufwand, mit den besonderen Anforderungen an die Künstler zu tun hat. Wenn sie aber gespielt werden, hört das Publikum besonders genau zu – und ist besonders kritisch. Umso mehr: Sind all die Ingredienzien zusammen, dann ist man auf ein Ereignis gespannt, das über das Alltägliche hinausreicht. *Der Ring des Nibelungen*: das ist solch ein Ereignis...

Doch warum dieser Kult um den *Ring*? Was hat Generationen dazu bewogen, sich beeinflussen zu lassen, sich ablehnend aufzubauen, ganz dafür oder ganz dagegen zu sein?

Die Antwort ist nicht einfach, weil sie vielschichtig ist. Natürlich liegt es am Außerordentlichen des

Werkes, an seinen Ausmaßen, seiner Komplexität. Auch an einer Sonderstellung, die von Wagner propagiert wurde: das Außerhalb-der-Norm-Stehende wurde so geschickt inszeniert, dass jeden auch nur zufällig Anwesenden das Gefühl des Ungewohnten beschleichen musste. Das Außerordentliche bestand aber auch in der Maßlosigkeit der Anforderung. Bis heute ist der *Ring* ein Meisterstück, das auch großen Häusern nicht so ohne weiteres gelingen muss.

Doch nicht nur das: Wagner ist es gelungen, inhaltlich etwas so Komplexes zu entwerfen, dass man es als Modell für unzählige Gesellschaftsfragen heranziehen kann. Nicht immer mag das ganz schlüssig ablaufen, und nein, der *Ring* ist keine Antwort auf alle Fragen, und schon gar kein prophetisches Werk, aber es eignet sich, um Diskurse anzuwerfen. Gerade darum passen so viele Inszenierungskonzepte: Ökonomie und Ökologie, Geschlechterbeziehungen, Technik und Natur, Herz und Verstand, Gefühl und Geld, all das und viel mehr kann man beispielhaft an Hand des *Rings* durchdeklinieren. Aber... das wäre freilich nichts, wenn nicht die Musik alles umfassen, verbinden, erklären und weiterführen würde. Und das so soghaft, suggestiv und einzigartig, dass der *Ring* einfach das ist, was er ist: eine Festspielinsel im Jahrespielplan.

Der Ring des Nibelungen wird ermöglicht mit Unterstützung von

 MAGNA

Das Rheingold
4. April 2018

Die Walküre
8., 22. April 2018

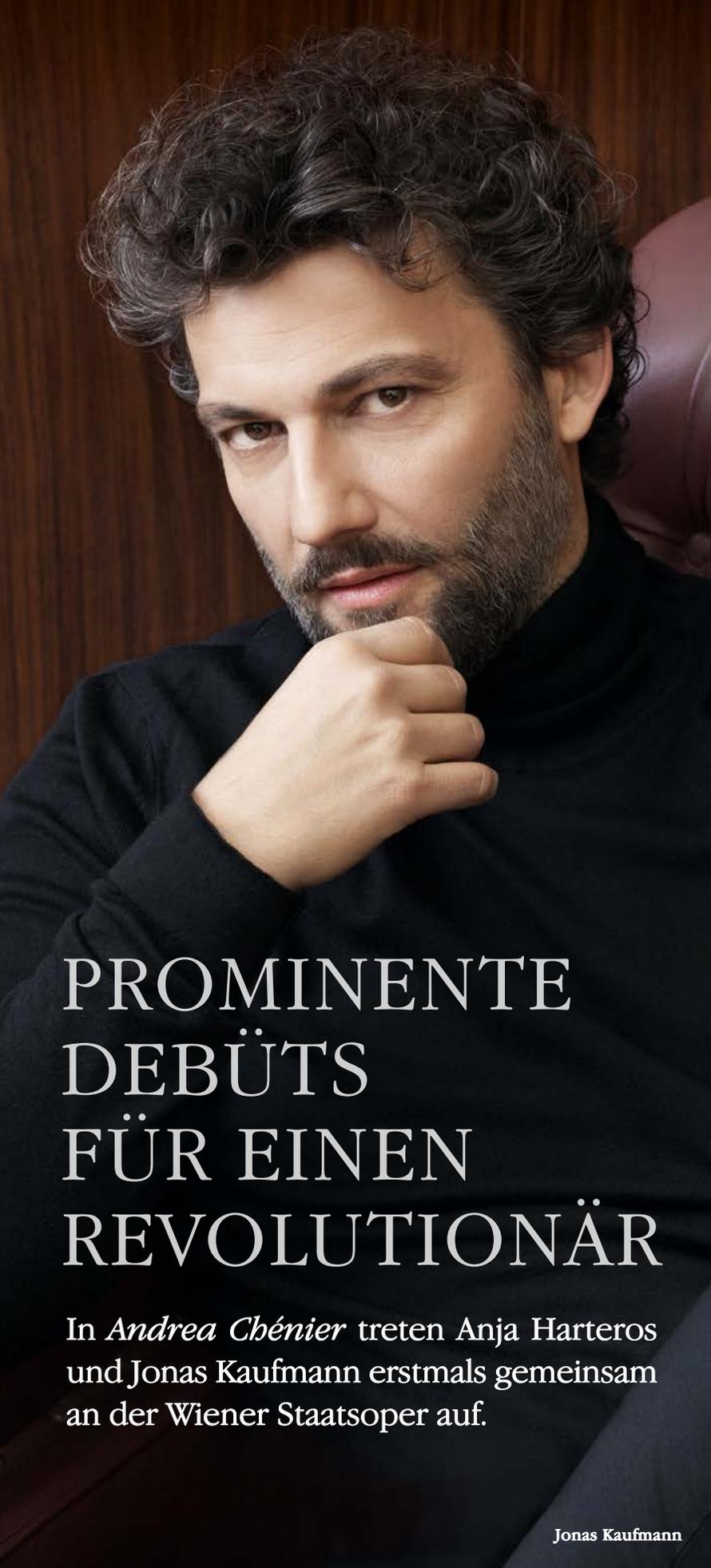
Siegfried
11. April 2018

Götterdämmerung
15. April 2018

OL



Tomasz Konieczny als Wanderer und Stephen Gould als Siegfried in *Siegfried*



PROMINENTE DEBÜTS FÜR EINEN REVOLUTIONÄR

In *Andrea Chénier* treten Anja Harteros und Jonas Kaufmann erstmals gemeinsam an der Wiener Staatsoper auf.

Jonas Kaufmann

Alberto Franchetti? Nur wenige kennen heute seine Namen. Dabei war er zu Lebzeiten der größte Konkurrent von Giacomo Puccini. Wie er ein Liebling der Frauen und Gesellschaft sowie ein fanatischer Auto-Liebhaber. Gegen den Widerstand seines Vaters, eines adeligen Großgrundbesitzers, studierte der 1860 in Turin Geborene Musik in seiner Heimatstadt, in Venedig, später in München und Dresden, wo Joseph Rheinberger und Felix Draeseke zu seinen Lehrern zählten. Mit *Asrael* feierte er seinen ersten Opernerfolg und erregte das Interesse Giuseppe Verdis. Über dessen Empfehlung erhielt den Auftrag, zur Vierhundertjahrfeier der Entdeckung Amerikas eine neue Oper für das Opernhaus von Genua zu schreiben: sein vieraktiges *dramma lirico* *Cristoforo Colombo*, mit dem er seinen größten Erfolg hatte.

Ob ihm der auch mit *Andrea Chénier* treu geblieben wäre? Luigi Illica schrieb das Libretto ursprünglich für Franchetti, der er dann Umberto Giordano überließ. Der nutzte diese Chance brillant, feierte gleich mit der Uraufführung der am 28. März 1896 am Teatro alla Scala in Mailand uraufgeführten Oper einen Triumph. Das hatte der 1867 in Foggia geborene, in Neapel ausgebildete Komponist auch nötig. Erste Opernversuche, der Einakter *Marina* und *Mala vita*, wurden entweder nicht publiziert oder entfachten wegen ihres Naturalismus heftige Proteste. Auch mit der 1894 in Neapel uraufgeführten Oper, *Regina Diaz*, klappte es nicht.

Dafür aber mit diesem ihm von seinem Komponistenkollegen Francetti überlassenen Stoff, in dessen Mittelpunkt der bedeutendste französische Lyriker des 18. Jahrhunderts steht: der 1762 in Galata bei Istanbul geborene, 1794, zwei Tage vor dem Sturz Robespierres und damit dem Ende von dessen Diktatur gestorbene, André Marie Chénier, der nur 31 Jahre alt wurde.

Abwechslungsreich war sein Leben trotzdem. Zuerst lebte der Sohn eines Tuchhändlers, der nebenberuflich französischer Konsul war, in Istanbul, übersiedelte anschließend mit der Familie nach Paris, wo er am Collège de Navarre eine humanistische Ausbildung erhielt. Im Salon seiner aus Griechenland stammenden Mutter vertiefte er sich durch Begegnungen mit Literaten, Gelehrten und Naturforschern in die griechische Antike und verfasste Gedichte nach griechischen und lateinischen Vorbildern. Nachdem der Versuch, Offizier zu werden, gescheitert war, unternahm er Bildungsreisen

in die Schweiz und nach Italien, wurde für einige Jahre Sekretär des französischen Botschafters in London. Zurück in Paris, engagierte er sich für eine konstitutionelle Monarchie, bekämpfte die revolutionären Jakobiner, vor denen er flüchten musste, als sie an die Macht kamen. Verraten, verbrachte er die Zeit bis zu seiner Hinrichtung im Gefängnis, schmuggelte in der Schmutzwäsche die dort entstandenen, stark politischen Gedichte an seine Familie. Trotz zahlreicher Bemühungen konnte man seinen Tod durch die Guillotine nicht verhindern. Chénier war ein Lebemann. Dass er sich in eine Adelige verliebt hätte, die bereit war, für ihn in den Tod zu gehen, ist nicht bekannt. Auch von einem Gérard weiß man nicht. Ob sich Illica für diesen vom Bediensteten zum Revolutionär Gewandelten, der seine Humanität nicht über Bord wirft, von Chéniers Bruder Marie-Joseph inspirieren ließ, von dem manche meinen, er hätte diesen verraten? Anregen zu seinem Textbuch ließ sich Illica von den Werken Chéniers und biographischen Aufsätzen über ihn. Darüber hinaus von der von den Brüdern Edmond und Jules Goncourt geschriebenen Geschichte der französischen Revolution und dem *André Chénier*-Roman von François-Joseph Méry. In diesem trifft man auf einen Gérard wie eine Marguerite de Pressy, die wie Maddalena am Schluss von Giordanos Oper mit Chénier gemeinsam in den Tod geht.

Illica hat diese beiden Personen in seinen Text einbezogen, um aus ihnen eine spannende Dreiecksgeschichte zu entwickeln. Es sind alles andere als schablonenhafte Figuren, vielmehr differenziert gestaltete Charaktere, die nach entsprechenden Singschauspielern verlangen. Man braucht dafür nur die Titelfigur selbst heranziehen: ein Dichter als Kritiker politischer Zustände, zugleich ein sensibler Poet, der sich für eine neue Epoche stark macht. Aber auch ein intensiv Liebender.

Erstmals wird Jonas Kaufmann diese von den Größten seines Fachs geschätzte Partie im Haus am Ring übernehmen. „Musik ist eine Sprache, mit der man jedes Herz und jede Seele überall auf der Welt erreichen kann. Mit ihr kann man Gefühle ohne Worte ausdrücken. Die menschliche Stimme ist das natürliche Ur-Instrument – das Ideal, dem alle Instrumente nachempfunden sind“, hat er in einem Gespräch mit Thomas Kunze sein grundsätzliches künstlerisches Credo genannt. Erst einmal hat er in seiner Heimatstadt München Mathematik stu-

diert, ehe er sich an der dortigen Hochschule für Musik und Theater zum Opern- und Konzertsänger ausbilden ließ. Am Saarländischen Staatstheater hatte er sein erstes Festengagement. 1999 debütierte bei den Salzburger Festspielen, 2001 gastierte er mit Cassio in Verdis *Otello* an der Lyric Opera Chicago erstmals in den Vereinigten Staaten. 2006 folgte sein Met-Debüt in der Partie des Alfredo, mit dem Tamino sein erster Auftritt an der Wiener Staatsoper. Seitdem war er hier in den Titelpartien von Gounods *Faust*, Wagners *Parsifal* und Massenets *Werther*; als Des Grieux in *Manon*, als Dick Johnson in *La fanciulla del West* und Cavaradossi in *Tosca* sowie im Rahmen der Liederabende-Reihe mit einem Mahler-Strauss-Britten-Recital zu Gast. Längst gibt es kaum mehr ein Opern- oder Konzerthaus, bei dem der mit zahlreichen Preisen für seine Einspielungen bedachte Tenor nicht aufgetreten ist. Darunter bei der Eröffnungspremiere der Bayreuther Festspiele 2010 in der Titelpartie der von Hans Neuenfels szenisch, von Andris Nelsons musikalisch betreuten Neuinszenierung von Wagners *Lobengrin* mit Anja Harteros als Elsa. Mit ihr gastiert Kaufmann nun erstmals an der Staatsoper. „Jahrhundertsopran“ oder die „Stradivari unter den Stimmen“: das sind nur einige von zahlreichen Versuchen, der Kunst dieser Sopranistin griechisch-deutscher Abstammung nahezu kommen. Ausgebildet in Deutschland wurde sie Ensemblemitglied am Schillertheater der Stadt Gelsenkirchen und Wuppertal, später in Bonn, ehe ihr mit dem Gewinn des Cardiff Singer of the World-Wettbewerbs 1999 der Durchbruch gelang, der sie rasch an die ersten Bühnen der Alten und Neuen Welt führte, 2002 erstmals an die Wiener Staatsoper als Micaëla in Bizets *Carmen*. Zu den weiteren hier gesungenen Partien zählen die Alcina in Händels gleichnamiger Oper, die Arabella, die Feldmarschallin im *Rosenkavalier*, die Eva in den *Meistersingern*, die Elisabetta in *Don Carlo*, die Mimì in *La Bobème*, die Contessa in *Le nozze di Figaro*, Donna Anna in *Don Giovanni*, Desdemona in *Otello* oder die Tosca. 2014 gestaltete sie hier einen Liederabend.

Gleich Jonas Kaufmanns Andrea Chénier ist auch ihre Maddalena ein Rollendebüt im Haus am Ring: am 23. April mit Reprisen am 26. und 29. April sowie 2. Mai. Roberto Frontali singt den Gérard, Marco Armiliato dirigiert.

Walter Dobner

Andrea Chénier
23., 26., 29. April, 2. Mai 2018
Die Vorstellung am 29. April wird via Staatsoper-Live-Stream übertragen und zeitversetzt live auf ORF III gesendet



CHASLIN UND SEIN KOLLEGE PUCCINI

Ein Gespräch mit dem Komponisten,
Dirigenten, Pianisten Frédéric Chaslin

Sie haben an der Wiener Staatsoper rund 150 Abende dirigiert, ihr Debüt fand 1997 mit Bellinis I puritani statt. Können Sie sich noch an diese Vorstellung erinnern?

Frédéric Chaslin: Ja, sehr gut sogar! Denn es war ein Abend, der mich in vielfacher Hinsicht herausgefordert hat. Es war nämlich nicht nur mein Debüt, sondern es war eine Verkettung unterschiedlichster unvorhersehbarer Ereignisse. An diesem Abend hätte nämlich Edita Gruberova die Elvira singen sollen, sagte aber kurzfristig ab. Ioan Holender rief mich am Vormittag an und sagte: „Komm in die Oper zu einem Vorsingen. Vielleicht hörst du deine neue Elvira.“ Und so war es auch: Stefania Bonfadelli sang vor – und stand am Abend auf der Bühne.

Das bedeutet, dass es kaum noch die Gelegenheit zum ausführlichen Proben gab?

Frédéric Chaslin: Eben! Ich wurde ins kalte Wasser geworfen und schwamm einfach drauflos. Ich hatte damals ja noch keine so große Erfahrung. An diesem Abend aber erlebte ich alles, was passieren kann: Debüt, Erkrankung, Einspringen, keine Probe. Ich muss aber sagen: Es war eine gute Schule. Nach so etwas erschreckt einen anderes kaum noch.

Ist der Schrecken – groß oder klein – ein Begleiter für Sie? Wie sieht Ihr Nervenkostüm aus?

Frédéric Chaslin: Ich denke, wenn man an einem Haus wie der Wiener Staatsoper zum ersten Mal dirigiert, ist das immer eine besondere Sache. Zumal: Ich erinnerte mich damals an eine Biografie von Mahler, in der sinngemäß stand:

Die Wiener sind das Beste gewöhnt, nur das Beste, und das fordern sie auch ein. Es wird von einem Künstler erwartet – und wehe, wenn ein Fehler passiert, und wäre er noch so klein. Man darf einfach keine Fehler machen... Stellen Sie sich vor, wie das für einen Dirigenten ist, der mit diesem Wissen beziehungsweise diesem Wien-Bild ans Pult tritt. Schon während meiner Studienzeit dachte ich daran, wie stressvoll es wohl sein muss, hier zu arbeiten.

Und ist es so?

Frédéric Chaslin: Es ist eine große Verantwortung! Und wenn es ein Stress ist, dann ein positiver. Jedenfalls hat das mit Angst oder Schrecken nichts zu tun.

Nach 150 Vorstellungen ist man ja als Dirigent auch Teil der Familie.

Frédéric Chaslin: Das ist das Schönste daran. Ich kenne das Orchester, mit vielen Musikern bin ich befreundet. Und ich habe als Pianist – bei einer Ballettproduktion – Beethovens 5. Klavierkonzert mit ihnen gespielt. Es ist eine einzigartige Art der Kommunikation: Wir können einander Bälle zuwerfen, haben eine ganz eigene Art, miteinander (auch augenzwinkernd) umzugehen. Außenstehende verstehen das gar nicht.

Braucht es dann weniger „Schlagaufwand“, wenn man mit einem Orchester so gut vertraut ist?

Frédéric Chaslin: Die Musiker brauchen viel Inspiration, aber weniger Kapellmeisterarbeit, also muss man vieles nicht schlagen. Man bekommt aber ebenso viel Inspiration, und

das ist das Beste an der Sache. Einmal sagte ein Instrumentalist zu mir: Sie inspirieren uns! Das fand ich schön. Schließlich bin ich ja nicht nur zum Taktschlagen da, sondern eben zum Musizieren. Diese großartigen Musiker wollen ja auch keinen, der ihnen jede Einzelnote mit dem Dirigentenstab vorklopft, sondern einen, der eine Richtung vorschlägt. Ich gebe mein Bestes, und vom Orchester bekomme ich nur das Beste. Ich habe alle großen Orchester der Welt dirigiert – aber einen solchen Klangkörper gibt es tatsächlich nur ein einziges Mal. Einen, der sich seine Identität auch bewahren kann, seine Seele nicht verloren hat. Jedesmal bin ich aufs Neue entzückt und begeistert.

Nun besteht ein Opernabend nicht nur aus einem Orchester, sondern aus vielen Sängern, dem Orchester und vielen anderen Zutaten.

Frédéric Chaslin: Und alles zusammen nennt man dann Theater. Was mich an Opernabenden reizt ist – natürlich neben der Musik – das Theater an sich. Es ist eben nicht nur schöne Musik, es ist eben alles Dramaturgie, ein großer Zusammenhang, ein sich gegenseitig bedingendes und motivierendes Gesamtprojekt. Ich sehe mich ja an einem solchen Opernabend weniger als Dirigent, denn als Musik-Regisseur, der für eine durchgängige und logische Dramaturgie zu sorgen hat. Das Erzählen der Handlung ist der eigentliche Sinn des Abends.

Sie erzählen Handlungen aber nicht nur als Dirigent, sondern auch als Komponist. Wie geben Sie mit dieser Dualität um? Flüstert der Komponist in Ihnen mitunter Kritisches zu den Komponisten, die Sie dirigieren, zu?

Frédéric Chaslin: Ich würde zunächst einmal sagen, dass praktisch alles, was bei uns erklingt, von großen Meistern stammt und es sich somit um Meisterwerke handelt. Da gibt es nichts, oder nicht viel zu kritisieren. Mozart? Da kann man nichts ändern wollen. Auch nicht bei Wagner. Schwieriger ist es, wenn ich zeitgenössische Komponisten dirigiere. Da bringe ich laufend Verbesserungsvorschläge ein. Am Schlimmsten ist es aber, wenn ich meine eigenen Werke dirigiere: da kritisiert der Dirigent den Komponisten laufend und schlägt ihm Änderungen vor!

Und im Falle von Puccinis Turandot? Was sagt der Komponistenkollege Chaslin zu Puccini?

Frédéric Chaslin: Über die Musik braucht man keine Worte zu verlieren. Sie ist genial. Puccini ist genial. Speziell bei *Turandot* aber kann man ein wenig über die Dramaturgie reden ... für meinen Geschmack haben Ping, Pang und Pong ein wenig zu viel Raum bekommen. Die Oper heißt ja *Turandot*, und nicht *Ping-Pang-Pong*. Der Regisseur dieser Produktion, Marco Arturo Marelli, hat das aber szenisch sehr gut gelöst. Da wird vieles erzählt, was uns auch mit dem Heute verbindet. Diese Minister, die keinem freien Staat entspringen, könnten auch als Nord-Korea kommen.

Es heißt immer, dass Puccini für Dirigenten besonders schwierig ist. Ist er das?

Frédéric Chaslin: Schwer ist immer der Anfang. Meine erste *Bobème* vor 20 Jahren fand ich schwer. Meine erste *Tosca* auch. Aber es gibt in Wahrheit keine schwierigen Stücke – nur solche, für die man etwas mehr Zeit braucht. Natürlich: Es gibt die Übergänge, die berühmten Rubati und Tempo-Wechsel bei Puccini. Aber die sind nur dann schwierig, wenn man nur an die Musik denkt. Betrachtet man die Opern Puccinis aus einer Gesamt-Theater-Sicht – dann ist alles ganz einfach. Zum Beispiel: Der Beginn von *Bobème* – da frieren die jungen Leute. Das bedeutet, dass die Musik in schneller Bewegung sein muss, denn in der Kälte bewegt man sich automatisch. Dann der Auftritt Mimis: hier geht es nicht mehr um Temperaturen, sondern um Liebe, also wird ein neuer Ton, ein neues Tempo angeschlagen. Das ist alles naheliegend und schlüssig.

Merkt man, dass Puccini „nur“ Komponist, aber kein Dirigent war? Im Gegensatz zu Verdi, Wagner etc.?

Frédéric Chaslin: Absolut nicht. Er komponierte am Klavier, und es gibt einen kurzen Stummfilm, in dem man ihn komponieren, spielen, singen sieht. Und man merkt, wie er die Handlung durchlebt. Da brauchte es das Dirigat gar nicht mehr. Er hatte es im Instinkt, hatte ein Verständnis für Drama und Dramatik. Hätte er auch dirigiert, hätte es nichts geändert.

Oliver Láng

Turandot
10., 13., 17., 20. April 2018

DEBÜTS IM APRIL

Der Bregenzer **Martin Winkler** studierte Gesang an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien bei KS Walter Berry. Auftritte absolviert er u.a. an der Komischen Oper Berlin, in Graz, Lyon und Prag, bei den Bregenzer Festspielen, am ROH Covent Garden, in Stuttgart, an der New Yorker Met. Weitere Stationen waren die Opernhäuser in Freiburg, Leipzig, Düsseldorf, Barcelona, Rom, Rouen, Tallinn sowie La Monnaie in Brüssel und das Festival Martina Franca in Italien. Er sang die Titelrolle der Uraufführung von Lera Auerbachs *Gogol* am Theater an der Wien und gestaltete den Alberich bei den Bayreuther Festspielen. Zu wichtigen Partien zählen u.a. Simone (*Florentinische Tragödie*), Wozzeck, Holländer, Orest, Tierbändiger/Athlet (*Lulu*) und Waldner. An der Volksoper sang er u.a. Kothner, Frank, Bartolo (*Barbier*), Pizarro, Besenbinder, Galitzki (*Fürst Igor*). Staatsopern-Debüt als Alberich in *Das Rheingold* am 4. April.

Simone Schneider studierte an der Hochschule für Musik und Theater München. Ihre Stimme bildete sie bei ihrem Vater Dietrich Schneider aus. Bereits während ihres letzten Studienjahres wurde sie Mitglied des Opernstudios der Bayerischen Staatsoper. Anschließend wurde sie Ensemblemitglied des Staatstheaters am Gärtnerplatz. Hier war sie u.a. als Königin der Nacht, Konstanze, Elettra, Rosalinde, Zerbinetta, Olympia und Italienische Sängerin zu erleben. Gastspiele führten sie u.a. ans Teatro Felice in Genua, an die Oper Leipzig, an das Theater Chemnitz, an die Staatsoper Hannover, an die Staatsoper Stuttgart, an das Theater Bern, an das Theater Basel und die Semperoper. Seit 2006 ist sie Ensemblemitglied der Staatsoper Stuttgart. Dort ist sie u.a. als Donna Anna, Elettra, Salome, Marschallin, Alice und Maria Stuarda besetzt. Aktuelle Auftritte umfassen Elsa, Siglinde und Medea. Debüt am 8. April als Siglinde in *Die Walküre*.

Die Mezzosopranistin **Nora Gubisch** gastierte an Häusern wie der Opéra National de Paris, der San Francisco Opera, den Salzburger Festspielen, in Aix-en-Provence und Montpellier, bei den BBC

Proms in London, an der Scala, an den Opernhäusern von Lyon, Rom, Neapel, Madrid, Dresden, Zürich, am Théâtre du Châtelet und dem Théâtre des Champs-Élysées, an der Avery Fisher Hall in New York, im Musikverein in Wien und im Konzerthaus in Berlin. Höhepunkte der vergangenen Saisonen inkludierten Titel wie *Die rote Laterne* von Christian Jost am Opernhaus Zürich, Carmen an der Deutschen Opera Berlin, Judith in *Herzog Blaubarts Burg* bei den Wiener Festwochen sowie Lalos *La Jacquerie* beim Festival de Montpellier, Charlotte am Liceu Barcelona sowie Amneris am Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel. 2014 wurde Nora Gubisch der Titel Chevaliers des Ordre des Arts et des Lettres in Paris verliehen. Debüt am 15. April als Waltraute in *Götterdämmerung*.

Der Bass **Stefan Cerny** studierte am Konservatorium seiner Heimatstadt Wien. Seit 2001 singt er an der Wiener Volksoper, wo er als Ensemblemitglied beschäftigt ist. Als Gast ist er dem Theater an der Wien eng verbunden. Unter anderem war er hier in der Neuproduktion von *Peter Grimes* zu hören. Weitere Engagements führten ihn zu den Bregenzer Festspielen, an die Komische Oper Berlin, die Staatstheater in München und Nürnberg sowie die Dresdner Philharmonie, das Festspielhaus Baden-Baden, an das Salzburger „Haus für Mozart“, das Linzer Musiktheater. Zu seinem Repertoire gehören Sarastro, Osmin, Rocco, Leporello, Sparafucile, Basilio, Alidoro, Colline, Swallow, Timur, Kuno, Zuniga. Staatsopern-Debüt als Rocco in *Fidelio* am 21. April.

Anita Rachvelishvili wurde in Tbilisi (Georgien) geboren und studierte zunächst Klavier, dann Gesang. Sie erhielt in jungen Jahren ein Staatsstipendium und gewann den Paata Burchuladze Preis. Noch als Studentin trat sie in der Tbilisi Oper auf und wurde dort bald Ensemblemitglied. 2007 wurde sie Mitglied des Young Artists Program des Teatro alla Scala in Mailand. 2009 gelang ihr der Durchbruch als Carmen in der Neuproduktion der Scala. Die Carmen sang sie daraufhin an der Met,



Simone Schneider

an der Deutschen Oper Berlin, der Bayerischen Staatsoper, der Staatsoper Berlin, am ROH Covent Garden, an der Seattle Opera, der San Francisco Opera, der Canadian Opera Company, an der Arena di Verona, an der Pariser Oper. Sie gestaltete weiters die Amneris in Verona, an der Scala, in Paris und in Rom; die Marfa (*Chowanschtschina*) in Amsterdam, die Azucena in London, die Dalila in Paris. Aktuelle Auftritte umfassen u.a. Carmen an der Semperoper und in München, Azucena in New York, Paris und in Berlin. Sie debütiert an der Wiener Staatsoper am 25. April als Amneris in *Aida*.

Alexander Soddy wurde in Oxford geboren. Er studierte an der Royal Academy of Music Dirigieren, Klavier und Gesang. Im Anschluss studierte er Musikwissenschaft und Analyse an der Cambridge University. Im Oktober 2005 wurde er als Korrepetitor an die Hamburgische Staatsoper engagiert und wurde bald 1. musikalischer Assistent der Generalmusikdirektorin Simone Young, sehr bald auch mit Dirigierverpflichtung sowohl an der Hamburgischen Staatsoper als auch bei den Hamburger Philharmonikern. Zudem gab er mit der *Zauberflöte* sein Debüt sowohl an der Bayerischen Staatsoper als auch an der Staatsoper Berlin. Mit der Saison 2013/2014 trat er die Position des Chefdirigenten

am Stadttheater Klagenfurt an. Er dirigierte darüber hinaus an der Oper Frankfurt, der Oper Köln, der Semperoper und an der Met. Seit Beginn der Spielzeit 2016/2017 ist Alexander Soddy GMD des Nationaltheaters Mannheim. Debüt am 30. April mit *Il barbiere di Siviglia*.

OPERN-ROLLENDEBÜTS

Anna Gabler (Freia), **Ryan Speedo Green** (Fasolt), **Bongiwe Nakani** (Flosshilde) in *Das Rheingold* am 4. April 2018

Irène Theorin (Brünnhilde), **Anna Gabler** (Ortlinde), **Miriam Albano** (Rossweiße) in *Die Walküre* am 8. April 2018

Frédéric Chaslin (Dirigent), **KS Peter Jelosits** (Altoum), **KS Roberto Alagna** (Calaf), **Aleksandra Kurzak** (Liù), **Leonardo Navarro** (Pong) in *Turandot* am 10. April 2018

Irène Theorin (Brünnhilde), **Martin Winkler** (Alberich), **Jongmin Park** (Fafner) in *Siegfried* am 11. April 2018

Tomasz Konieczny (Gunther), **Martin Winkler** (Alberich), **Irène Theorin** (Brünnhilde), **Anna Gabler** (Gutrune), **Bongiwe Nakani** (Flosshilde) in *Götterdämmerung* am 15. April 2018

Jonas Kaufmann (Andrea Chénier), **Roberto Frontali** (Carlo Gérard), **Anja Harteros** (Maddalena), **Zoryana Kushpler** (Madelon), **Manuel Walser** (Pietro Fléville), **Carlos Osuna** (Incroyable), **Ayk Martirosian** (Schmidt) in *Andrea Chénier* am 23. April 2018

Evelino Pidò (Dirigent), **Paolo Rumetz** (Amonasro), **Leonardo Navarro** (Bote) in *Aida* am 25. April 2018

Jinxu Xiahou (Conte d'Almaviva), **Martin Winkler** (Bartolo), **Mario Cassi** (Figaro) in *Il barbiere di Siviglia* am 31. April 2018

BALLETT-ROLLENDEBÜTS

Masayu Kimoto (Ritter Jean de Brienne), **Eno Peci** (Abderachman) und **Fiona McGee** (Sarazenen-Duo) in *Raymonda* am 2. April 2018.

Adele Fiocchi (Clémence), **Elena Bottaro** (Henriette), **Arne Vandervelde** (Béranger) und **Marian Furnica** (Sarazenen-Duo) in *Raymonda* am 12. April 2018.

Nikisha Fogo in *Thema und Variationen* und **Trevor Hayden** (Ein schüchterner Jüngling) in *The Concert* am 16. April 2018.



Alexander Soddy

BESESSEN VON MUSIK

noch lang nicht an eine entsprechende professionelle Ausübung und schon gar nicht an eine Dirigentenkarriere. Es gab somit zunächst gar keine Hintergedanken (*lacht*). Auch nicht, als mir mit zehn Jahren zusätzlich Geigenunterricht erteilt wurde. Erst im Teenageralter erkannte ich, dass ich Eignungen aufwies, die mich für den Beruf eines Solorepeditors prädestinierten.

Und haben Sie als Kind nie einen Dirigenten nachgeahmt, wenn Sie Musikeinspielungen hörten?

Alexander Soddy: Ich wollte unentwegt in Kontakt mit der Musik sein, sie symbolisch anfassen, vereinnahmen und war begeistert von der Möglichkeit selber Musik zu machen. Schon sehr früh versuchte ich zu Hause und im Bekanntenkreis möglichst vieler Noten und Klavierauszüge habhaft zu werden um sie zu spielen. Wenn ich etwas im Radio hörte, wollte ich es sofort am Klavier reproduzieren. Aber ich habe nie davon geträumt, vor einem Orchester zu stehen und zu dirigieren. Der Impuls Dirigent zu werden kam erst, als ich mich in den Orchesterklang verliebte und den Wunsch verspürte ihn selber zu „erzeugen“.

Und das Musikwissenschaftsstudium in Cambridge war quasi eine Abrundung der Ausbildung?

Alexander Soddy: Richtig. Es war zwar ein bisschen trocken, aber dafür umso wertvoller: Fugen schreiben, Kompositionsanalysen, akustische Analysen, Musikgeschichte. Außerdem konnten wir in einer reichen und befruchtenden Umgebung sehr viel mit anderen musizieren. Ich will die Zeit nicht missen.

Im Gegensatz zu anderen Kollegen haben Sie sich als Dirigent nicht nur auf den Konzertsektor gestürzt, sondern zusätzlich den zeitaufwändigen Weg im Opernbereich eingeschlagen.

Alexander Soddy: Mir war bewusst, dass die Opernarbeit auch ein ideales Fundament für eine Konzerttätigkeit ist. Wo, wenn nicht im Musiktheater und in der Zusammenarbeit mit den

Der englische Dirigent Alexander Soddy konnte sich innerhalb kürzester Zeit in die vorderste Reihe der jungen Dirigentengeneration katapultieren. Kollegen und Kolleginnen, wie zum Beispiel Simone Young, singen das Loblied auf ihn und er selbst eilt, ohne je aus der Ruhe zu kommen, von Erfolg zu Erfolg. Nach Stationen an großen Häusern wie an der Bayerischen, Hamburgischen und Berliner Staatsoper wurde er 2013 Chefdirigent am Klagenfurter Stadttheater und ist mittlerweile GMD in Mannheim. Nach seinem jüngst erfolgten Debüt an der New Yorker Metropolitan Opera, stellt er sich am 30. April mit *Il barbiere di Siviglia* an der Wiener Staatsoper vor.

Herr Soddy, Sie haben ursprünglich Klavier und Gesang studiert – taten Sie das schon in Hinblick auf eine mögliche spätere Dirigentenlaufbahn?

Alexander Soddy: Ich war schon als kleines Kind besessen von Musik, aber als ich mit etwa sieben Jahren Klavier zu spielen begann, dachte ich

Sängern lernt man das für einen Dirigenten so wichtige richtige Atmen und Phrasieren? Die sieben, acht Jahre, die ich als Solorepetitor an der Hamburgischen Staatsoper verbracht habe sind unbezahlbare Lehrstunden gewesen. Wenn ich heute mein Konzertrepertoire erweitere, kommen mir all die dort gewonnenen Erfahrungen hundertfach zugute.

Und im Opernbereich werden Sie sich vermutlich mit jenen Werken, die sie selber korrepetiert haben, um noch einmal ein Vielfaches leichter tun?

Alexander Soddy: Natürlich ist es ein gewaltiger Vorteil, wenn man ein Werk dirigiert, bei dem man zuvor jede Rolle mit Sängern erarbeitet hat, jede Harmonie am Klavier gespielt hat. Aber man baut als Korrepetitor ganz grundsätzlich einen Instinkt auf, für einen Stil, wie Sänger funktionieren, was sie benötigen, wo ihre Grenzen sind und überhaupt für dieses seltsame Gebilde eines Opernhauses. Man muss also beispielsweise nicht zwingend einen *Holländer* korrepetiert haben, um ihn später gut dirigieren zu können, wenn man dafür einen kompletten *Nibelungenring* am Klavier mit den Sängern erarbeitet hat. Die Erfahrungen aus dem *Ring* kommen sozusagen dem *Holländer* zugute.

Simone Young sagte einmal, dass man an dem wie ein junger Dirigierstudent an das Pult tritt, bereits ablesen kann, ob aus ihm etwas wird ...

Alexander Soddy: Warum gewinnt der Kandidat X den Dirigentenwettbewerb und nicht der Kandidat Y? Weil er, neben dem handwerklichen Können, eine Sicherheit ausstrahlt, die einer klaren Vorstellung, einer musikalischen Überzeugung entspringt. Jedes schlagtechnische Problem lässt sich zum Beispiel lösen, wenn ich weiß, was ich an Klang, an Interpretation erreichen möchte. Ein guter Dirigent hat einen musikalischen Willen, den er umsetzen möchte, für den er brennt – und er wird die für seine Persönlichkeit richtige handwerkliche Methode dafür finden. Wenn

ich mit dem Wunsch an das Dirigentenpult trete, gemocht zu werden oder Erfolg zu haben, geht es schief. Wenn ich stattdessen ein Bedürfnis verspüre, eine ganz bestimmte musikalische, interpretatorische oder klangliche Vorstellung zu verwirklichen, wenn ich nach einem Weg suche, ebendiese Ideen den Musikern verständlich zu machen, werde ich Erfolg haben.

Sie dirigieren bereits jetzt ein sehr breites Repertoire. Gibt es Stücke, die Sie bewusst noch nicht machen wollen?

Alexander Soddy: Wenn ich von einem Stück nicht überzeugt bin, dann lasse ich lieber die Finger davon. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man von jenen Werken weniger hält, die einem ohnehin (noch) gar nicht so sehr liegen. Das muss nichts mit der Qualität der betreffenden Stücke zu tun haben. Aber man kann nicht überall zu Hause sein. Davon einmal abgesehen, versuche ich selbstverständlich mein Repertoire in alle Richtungen zu erweitern und ich bin davon überzeugt, dass ich als GMD in allen stilistischen Richtungen vor das Publikum treten möchte und muss. Außerdem: Man dirigiert einfach einen besseren *Parsifal*, wenn man zum Beispiel auch ein Meisterwerk wie den *Barbier* mit all seinen Herausforderungen gut hinbekommt.

Zu guter Letzt noch eine Frage, die ich gerne des Öfteren stelle: Wann ist jemand Ihrer Meinung nach „musikalisch“?

Alexander Soddy: (*lacht*) Eine gute Frage! Darüber kann man sehr lange diskutieren. Ich versuche eine Kurzfassung meiner Meinung: Musikalisch ist, wer die Fähigkeit zu einer interpretatorischen Vision hat, wer die Bereitschaft zum Risiko besitzt, wer spontan zu reagieren versteht. Konkret für den Dirigenten bedeutet das: Er muss eine Vorstellung haben, muss in der Lage sein diese zu vermitteln, muss aber zugleich bereit sein, sich vom Kollektiv inspirieren zu lassen.

AL

Il barbiere di Siviglia
30. April, 4., 7. Mai 2018

BALANCHINE NEUMEIER ROBBINS



Die imaginative Kraft der Musik

Während George Balanchine in *Stravinsky Violin Concerto* sowie *Thema und Variationen* (Musik: Peter Iljitsch Tschaikowski) kongenial der Struktur und dem Wesen der Musik nachspürt und auch John Neumeier sich in *Bach Suite III* von Klängen inspirieren lässt, die seiner eigenen Aussage zufolge „zutiefst tänzerisch“ sind, widmet sich Jerome Robbins mit *The Concert or, The Perils of Everybody* den programmatischen wie programmstiftenden Charakteristiken speziell Chopin'scher Tonschöpfungen.

Robbins meinte dazu: „Zu den Freuden eines Konzertbesuches gehört die Freiheit, sich beim Hören der Musik zu verlieren. Oft entstehen unbewusst mentale Bilder und Visionen, und die Muster und Wege dieser Träumereien werden durch die Musik selbst oder ihre Programmnotizen oder durch die persönlichen Träume, Probleme und Phantasien des Zuhörers beeinflusst. Vor allem Chopins Musik wurde von phantasievollen Programmnamen wie der *Schmetterlings-Etüde*, dem *Minuten-Walzer*, dem *Regentropfen-Prélude* usw. bestimmt.“

Uraufgeführt am 6. März 1956 in New York, zählt *The Concert* zu den besonders eingängigen und unverwechselbaren Momenten des Repertoires, dessen große Beliebtheit sich vor allem auch aus einer grotesk überzeichneten Situationskomik und karikaturhaften bzw. persiflierenden Elementen speist. Wenn der Pianist schließlich alle Konzertbesucher mit einem überdimensionierten Schmetterlingsnetz einfangen muss, so leistet die Choreographie auch einen heiteren Kommentar zu den

Themenbereichen Bühnenpräsenz, Fokussierung von Aufmerksamkeit oder Diversität von musikalischen Interpretationen.

Die imaginative Kraft der Musik ist damit den gesamten Ballettabend über in besonderer Weise wirksam: Während Balanchine und Neumeier dem Publikum ihre ganz persönlichen „inneren Visionen“ vor Augen stellen, lädt das bunte und seinerseits durch Musik inspirierte Spiel von Jerome Robbins – der am 11. Oktober 2018 100 Jahre alt geworden wäre, wobei die Ballettwelt dieses Jahr zugleich am 29. Juli seines 20-jährigen Todestages gedenkt – zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema „Programmmusik“ an sich ein und gibt breiten Raum zur eigenen Erfindung von Geschichten hinter den Geschichten.

Zugleich aber reißt Robbins damit auch das Verhältnis von Genie und Normalität, der Kraft des Fluges musikalischer Gedanken und der nüchternen Realität des Alltags an, die uns trotz der wenigen Erholungs- und Glücksmomente im Reiche der musikinduzierten Phantasie immer wieder einholt: „Ich erlaubte mir, in das Stück meinen eigenen Grad von Verrücktheit einzubauen, aber trotzdem eröffnet es eine tiefere Ebene, derer ich mir erst bewusst wurde, als ich das Ballett fertig gestellt hatte: In den kurzen Anekdoten gibt es keine Gewinner. Durch die Musik entledigen sich alle Besucher ihres privaten Selbst. Ob sie sich nun auf oder ab bewegen, alle versuchen etwas Außerordentliches zu tun, alle werden aber besiegt von den Umständen, die sie unaufhaltsam zurück zum Boden bringen.“

Oliver Peter Graber

**BALANCHINE | NEUMEIER |
ROBBINS**
16. April, 3., 5. Mai 2018

DIE LUST AM KÜNSTLERISCH



Herbert Lippert (mitte) als Camille Desmoulins, Wolfgang Koch (links) als Danton und KS Wolfgang Bankl (rechts) als Simon in *Dantons Tod*

In den letzten Jahren hat Herbert Lippert sein Repertoire um wesentliche Partien erweitert – zuletzt kamen etwa mit den beiden Neuproduktionen *Lulu* und *Dantons Tod* der Alwa und Camille Desmoulins dazu, vor einem Jahr sprang er kurzfristig mit der herausfordernden Rolle des Paul in der *Töten Stadt* ein, aber auch ein Bacchus (*Ariadne*), Siegmund (*Walküre*), Lohengrin, Golizyn (*Chowanschtschina*), Boris (*Kátja Kabanová*) zählen zu seinen jüngeren Erwerbungen. Neu für viele Zuschauer war auch Lipperts bildnerische Ader, mit der er sich dem Staatsoperpublikum im vergangenen Herbst vorstellte. Dass er außerhalb der Staatsoper auch noch als Miterfinder und Leiter des innovativen O-MIA Projektes (Operette Made in Austria) zusätzlich neue Wege geht, stellt seine Vielseitigkeit noch deutlicher unter Beweis. Zeit also für ein Gespräch!

Manche Ihrer Kollegen benötigen Monate, um eine neue große Rolle einzustudieren. Sie bingegen legen in kürzester Zeit ein Rollendebüt nach dem anderen hin – was ist Ihr Geheimnis?

Herbert Lippert: Es handelt sich weder um ein Geheimnis noch um irgendein persönliches Verdienst. Ich habe lediglich den Vorteil, dass ich als ehemaliger Wiener Sängerknabe schon mit acht, neun Jahren unter bedeutenden Dirigenten auf der Bühne gestanden bin. Mir ist das professionelle musikalische Denken, Fühlen, Agieren, also der gesamte musikalische Seinszustand sozusagen zum zweiten Ich geworden, ich habe es gewissermaßen mit der Muttermilch eingesogen. Dadurch fällt es mir leicht, fokussiert und musikalisch stringent zu arbeiten, Partien in zwei oder gar einer Woche zu lernen. Außerdem sind meine fünf Kinder mittlerweile alle aus dem



EN SCHAFFEN

Haus und so bleibt einem zwangsläufig mehr Zeit für den Beruf.

Aber es wäre doch trotzdem schöner und gemütlicher, wenn Sie mit einem größeren Zeitreservoir an die einzelnen neuen Rollen herangingen ...

Herbert Lippert: Das gemütliche Arbeiten ist nicht meine Sache. Ich habe es mir schon hunderte Male vorgenommen, manches schon im Voraus, quasi für den Fall der Fälle, zu lernen. Aber es geht einfach nicht. Und mit dem Einspringen in einer neuen Partie ist das so eine Sache – man kann sich auf einen psychologischen Joker stützen.

Der da wäre?

Herbert Lippert: Ich kann mir einreden, dass ich die überaus kurze Vorbereitungszeit als Ausrede hätte, wenn ich versagte. Natürlich weiß ich, dass diese Ausrede in Wahrheit nichts nützt, wenn es tatsächlich schief ginge. Und glücklicherweise ist es auch bis jetzt noch nie schief gegangen. Aber trotzdem beruhigt dieser Joker – der nicht existierte, wenn ich die Partie schon ein halbes Jahr früher gelernt hätte.

Somit wären Sie im Falle einer langen Vorbereitungszeit beim jeweiligen Debüt nervöser?

Herbert Lippert: Ganz sicher.

Ende März haben Sie erstmals den Camille in der Danton-Neuproduktion gesungen. Wie herausfordernd ist diese Rolle?

Herbert Lippert: Sie liegt ideal für mich – die Tessitura könnte man mit jener des Matteo in der *Arabella* vergleichen. Und sie bietet sowohl musikalisch wie gestalterisch so viele Möglichkeiten! Allein das fünfte und sechste Bild sind kompositorische Geniestreiche. Es ist schon interessant: Jetzt wo ich altersmäßig einem Tamino oder Don Ottavio entwachsen bin, interessieren mich diese früheren oft gesungenen Rollen gar nicht mehr. Stattdessen habe ich viele Partien in klassischen modernen Opern lieb gewonnen – in der *Lulu*, in *Cardillac*, im *Totenhaus* und jetzt

eben in *Dantons Tod*. Ich spüre: Das sind jetzt im wahrsten Sinn des Wortes *meine* Rollen.

In Ihrer Freizeit malen Sie gerne. Beeinflussen sich Ihre beiden künstlerischen Tätigkeiten gegenseitig?

Herbert Lippert: Eigentlich nicht. Natürlich ist die Malerei ebenso ein Kunsthandwerk wie das Singen und im Falle meines *Winterreisezyklus* besteht tatsächlich eine Verbindung zwischen der darstellenden und der bildenden Kunst. Aber im Prinzip hat bei mir das eine mit dem anderen nichts zu tun. Ich male, um mich abzulenken, um mich zu regenerieren. Nach einer anstrengenden Bühnenorchesterprobe ist es für mich ein Labsal, zum Beispiel ein großes Ölbild zu schaffen. Andere gehen fischen, ich gehe malen.

Vergangenes Jahr kam es zu den ersten O-MIA Konzerten, am 15. und 16. Mai finden in der Wiener Stadthalle die nächsten statt. Ist dieses nicht eben kleine Projekt auch eine Art Regenerationsprozess?

Herbert Lippert: Die Idee zu O-MIA haben wir mit Ildikó Raimondi entwickelt und fünf Jahre lang vorbereitet. Wir wollten nicht mitansehen, wie der Gattung Operette durch Kitsch und Larmoyanz der Garaus gemacht wird und beschlossen, die Operette und ihre großartigen Schlager ins Heute zu transferieren. Nicht, indem wir die Operette so darstellen wie anno dazumal, sondern mit Hilfe aller vorhandenen multimedialen Möglichkeiten. Dass ich zusätzlich zu den Auftritten auch die Projektleitung übernommen habe, kostet zwar viel Ressourcen und Zeit, legt aber, um auf Ihre Frage zurückzukommen, neue Kraftreserven und Kraftquellen frei.

Sie haben also drei Jobs: Sie singen, malen und organisieren eine multimediale Konzertreihe ...

Herbert Lippert: Meine Frau hat fünf Kinder groß gezogen und hat letztlich acht Jobs ausgeübt – dagegen sind meine drei lächerlich.

Andreas Láng

Diese Produktion wird ermöglicht mit Unterstützung von

Gottfried von Einem
GOTTFRIED VON EINEM
MUSIK-PRIVATSTIFTUNG

**Camille Desmoulins
(Dantons Tod)**
3., 6., 9. April 2018

EIN TAG IM LEBEN DER OBE

Katharina Strommer, Letztverantwortliche für die Umsetzung der Wünsche der



8.00: Katharina Strommer betritt beim Bühnenportier Karajanplatz die Wiener Staatsoper



8.30: Update mit dem musikalischen Studienleiter Thomas Lausmann und Vorbereitungen auf die Proben



9.00: Besprechung für die Proben- und Vorstellungsdiskussion der nächsten Woche mit den Leitern aller betroffenen Abteilungen



11.30 In der Probenpause wird in der Regiekanzlei der umfangreiche Probenplan für den folgenden Tag konkretisiert



11.45-13.00 Fortsetzung der szenischen Probe auf der Probephöhne



13.00 Mittagspause in der Kantine



16.00-17.00 *Otello* – Kinderprobe



16.00-17.00 Austausch mit dem Regieassistenten-Kollegen Wolfgang Schilly während der Probe



16.00-17.00 Katharina Strommer informiert die Korrepetitorin Cécile Restier über die Stelle, die geprobt werden soll



18.30 Gemeinsam mit Studienleiter Thomas Lausmann werden Details für die Proben und Aufführungen der nächsten Tage festgelegt.



19.00 Mit Inspizient Dr. Johannes Cehak geht sie die Lichtstimmungsänderungen durch



19.30 Kurz vor der Vorstellung gibt es eine kleine Kostümänderung



RSPIELLEITERIN

Regisseure, im Zeitraffer



9.15 Mit der Betriebsdirektorin Sabine Hödl-Weinberger werden die Sänger-Verfügbarkeiten und Wochenruhezeiten besprochen



10.00-11.30 Szenische Probe (hier *Madama Butterfly*) auf einer Probephöhne



14.00 Besprechung mit Direktor Dominique Meyer



14.30 Information über eine Strichänderung in einer Partie (hier mit Herbert Lippert)



15.00 Vorbereitung auf die nachmittägliche Probe (*Otello*)



17.15 Dispo-besprechung mit Produktionsleiterin Michaela Stark



17.30 Agrana Studiobühne in der Walfischgasse: Der Probenfortschritt der Solisten der Kinderoper wird mit Lilli Fischer begutachtet



18.00 Der Probephöhnenaufbau für *Turandot* wird festgelegt (mit Paul Schwarz)



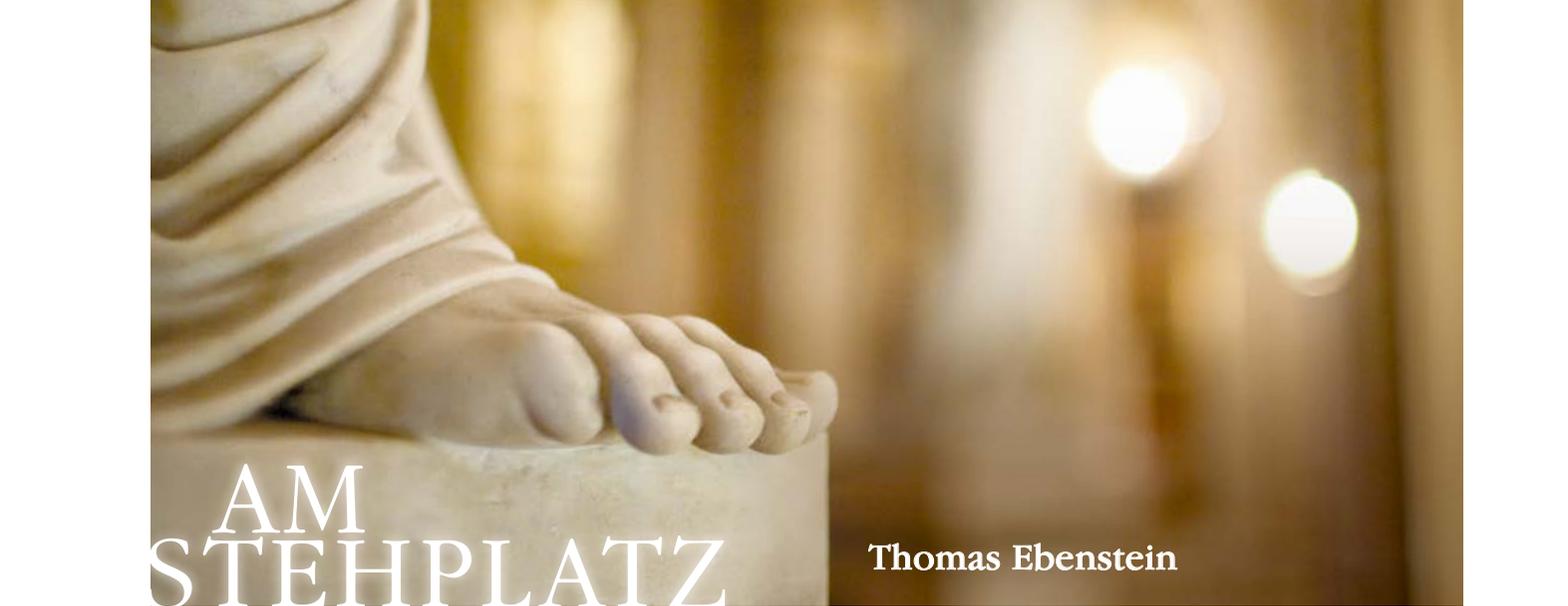
21.00 In der Pause werden heikle Auftritte mit dem Seiteninspizienten Max Kurz analysiert



21.15 Wenn sie die Vorstellung nicht von der Bühne aus verfolgt, inspiziert sie das Geschehen von der Direktionsloge aus



22.30 Mit der Entnahme des gedruckten Probenplanes für den nächsten Tag, endet die Tätigkeit



AM STEHPLATZ

Thomas Ebenstein

**Thomas Ebenstein
ist Ensemblemitglied
der Wiener Staatsoper**

Nachdem ich durch den Opernball im Frühjahr 1997 aus der Kärntner Provinz in die feine „Wiener Gesellschaft“ eingeführt worden war, habe ich im Herbst desselben Jahres mein Gesangsstudium an der Wiener Musikuniversität bei Prof. Helena Lazarska begonnen. Nun war ich endlich in der Großstadt angekommen. Als Student, Opernverrückter und noch unbeschriebenes Blatt galt es das Repertoire kennenzulernen. Jetzt endlich hatte ich die Möglichkeit, jeden Abend in die Oper zu gehen! Mein erster Opernabend war damals *Don Carlo* mit Furlanetto, Shicoff, Urmana & Álvarez. Ich war nachhaltig beeindruckt. Es sollten zahlreiche Opernbesuche folgen; im ersten Studienjahr waren es mehr als 100 Abende am Stehplatz! Fast immer stand ich auf der Galerie, weil der Unialltag in Penzing bis Abends andauerte und ich meistens auf den letzten Drücker in die Staatsoper kam. So habe ich mich in meinen Studienjahren mehr oder weniger durch das ganze Repertoire gehört, nicht nur das Kernrepertoire, sondern auch Opernraritäten wie *La Juive* oder *Jonny spielt auf*. Wo sonst kann man das in so kurzer Zeit schaffen?

Ich habe persönlich sehr vom Stehplatz profitiert, denn als Student hätte ich mir Sitzplatzkarten niemals leisten können. Ich finde das eine tolle Erregenschaft, dass auch Menschen mit wenig Geld einen Abend in der Oper verbringen können. Hier wird die öffentliche Hand meines Erachtens exemplarisch und sehr direkt ihrem Bildungsauftrag gerecht. Das ist sicherlich sehr gut eingesetztes Geld!

Indem ich immer mehr Werke gehört hatte, konnte ich Vorlieben und Leidenschaften entwickeln. In dieser Zeit habe ich viele Sängerpersönlichkeiten

schätzen gelernt und dadurch wurde mein Geschmack geschult. Anfangs war ich noch etwas unsicher, aber mit zunehmender Erfahrung und steigenden Kenntnissen durch das Gesangsstudium wurde ich treffsicherer im Urteil, doch immer wertschätzend für die Leistung jedes Einzelnen.

Anfangs war ich nur ein Freund der italienischen Oper, später hat sich dann meine Leidenschaft für Strauss und Wagner herausgebildet. Highlights in dieser Zeit waren sicherlich die *Frau ohne Schatten*-Premiere im Dezember 1999 mit Sinopoli, Botha, Voight, Lipovšek, Struckmann & Schnaut; die *Billy Budd*-Premiere im Februar 2001 mit Runnicles, Shicoff, Skovhus & Halfvarson und die *Tristan*-Premiere im Mai 2003 mit Thielemann, Moser, Holl, Voigt & Lang. Ein Glück, dass man dabei sein konnte.

Auf jeden Fall kostete es immer etwas Überwindung, in eine lange Oper auf den Stehplatz zu gehen. Aber es verhält sich dabei wie beim Gang ins Fitness-Studio: Anfangs muss man sich überwinden, aber am Ende ist man doch sehr froh, dass man da gewesen ist.

Im Studium wuchs der Traum heran, einmal selber auf den Brettern der geliebten Wiener Oper am Ring zu stehen, aber er schien doch in weiter Ferne. So zog es mich nach dem Studium 2003 erst einmal für mein erstes Festengagement ins benachbarte Ausland an die Komische Oper Berlin. Als in Wien dann 2012 eine Stelle frei wurde, bekam ich eine Einladung zum Vorsingen und tatsächlich erfüllte sich mein Traum: Seit der Saison 2012/2013 bin ich nun im Ensemble der Staatsoper. Viele Sänger von damals wurden jetzt zu meinen Kollegen.

SERIE

DATEN UND FAKTEN

GEBURTSTAGE



KS Montserrat Caballé feiert am 12. April ihren 85. Geburtstag. Nach ihrem Staatsopern-Debüt 1959 als Donna Elvira kehrte sie nicht oft, aber regelmäßig an das Haus am Ring zurück. So etwa als Tosca, Norma, *Carlo-Elisabeth*, Maddalena, *Ballo-Amelia*, *Forza*- und *Trovatore*-Leonora. Am häufigsten verkörperte sie hier die Partie der Madama Cortese in Rossinis *Viaggio a Reims*, am seltensten, nämlich genau einmal, die Salome. Zuletzt feierte sie das Publikum der Wiener Staatsoper 2007 als Duchesse de Crakentorp in Donizettis *La Fille du régiment*.

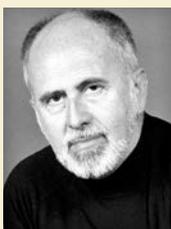
Der britische Dirigent **Sir John Eliot Gardiner** vollendet am 20. April sein 75. Lebensjahr. An der Wiener Staatsoper leitete er 1999 eine Neuproduktion der *Lustigen Witwe*.

Die Sopranistin **Ilona Tokody** feiert am 27. April ihren 65. Geburtstag. An der Wiener Staatsoper sang sie in den 1980er- und 1990er-Jahren u.a. Aida, Maddalena, *Carlo-Elisabeth*, Lauretta, Mimi, Cio-Cio-San, Manon Lescaut, *Bocanegra-Amelia*, Suor Angelica, Liù.

STAATSOPERNFÜHRER

Der neue Führer durch die Wiener Staatsoper, verfasst von **Michaela Schlögl**, ist nun auch in englischer Sprache erschienen. Das informative, handliche und schön gestaltete Buchlein ist bei Arcadia und online unter www.wiener-staatsoper.at erhältlich.

NACHRUF



Jesús López Cobos starb am 1. März 2018 im Alter von 78 Jahren in Berlin im Kreis seiner Familie. Der spanische Dirigent debütierte am 24. April 1980 mit der Premiere von *L'elisir d'amore* im Haus am Ring. Insgesamt leitete er an der Wiener Staatsoper 92 Vorstellungen, darunter die Premierenproduktionen von *La cenerentola* (2013) und *Don Pasquale* (2015). Weiters dirigierte er Vorstellungen von *L'italiana in Algeri*, *La Bobème*, *La forza del destino*, *La traviata*, *Manon*, *Nabucco*, *Rigoletto*, *Un ballo in maschera* und *Tosca* – wie auch bei seinem letzten Auftritt im Haus am Ring am 8. Jänner 2018. Jesús López Cobos studierte Philosophie in Madrid und Dirigieren bei Franco Ferrara und bei Hans Swarowsky. Er war bei Festivals wie Edinburgh, Salzburg, Berlin, Prag, Luzern, Montreux, Ravinia sowie an den wichtigsten Opernbühnen wie Scala, dem ROH Covent Garden, in Paris, an der Met oder in Japan zu hören. 1981-1990 war er Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin, 1981-1986 Erster Gastdirigent des London Philharmonic Orchestra, 1986-2001 Chefdirigent des Cincinnati Symphony Orchestra, 1990-2000 Chefdirigent des Lausanner Kammerorchesters, 2003-2010 Musikdirektor des Teatro Real. Er hat mit den wichtigsten Orchestern der Welt zusammengearbeitet, darunter die Berliner und Wiener Philharmoniker, das Concertgebouw-Orchester, die Münchner Philharmoniker, das Cleveland-Orchestra.

WALFISCHGASSE

Am 4. April spricht **Haide Tenner** anlässlich der *Dantons Tod*-Premierenreihe in der AGRANA STUDIOBÜHNE WALFISCHGASSE mit der Schriftstellerin **Lotte Ingrisch**. Die Autorin und Witwe des Komponisten **Gottfried von Einem** wird dabei über das Schaffen Einems, seine Persönlichkeit, das gemeinsame Leben und über die künstlerische Zusammenarbeit mit dem Komponisten erzählen.

Wr. Staatsopern-Direktor **Dominique Meyer** trifft am 25. April auf **Tomasz Konieczny**: In einem Künstlergespräch lässt der Bassbariton, der im April als Wotan/Wanderer, Gunther und als Pizarro zu erleben ist, hinter die Kulissen seines Sängerlebens blicken. Spannende Einsichten in das künstlerische Schaffen dieses Sänger-Schauspielers sind garantiert!

Gabriele Schacherl gibt unter dem Titel *Was Sie schon immer über Ballett wissen wollten... und wie es zu einem gelungenen Ballettabend kommt* am 13. April 2018 historische Einblicke in die Welt des Balletts.

BALLETAKADEMIE



Ballett-Gala
200 Jahre Marius Petipa (1818-1910)
Altmeister der klassischen Tanzkunst, 7. und 8. April 2018, Halle E, Museumsquartier Wien. Karten erhalten Sie bei **oeticket**.

DATEN UND FAKTEN

RING-AUSSTELLUNG

Peter Hauenschild beschäftigt sich seit drei Jahren zeichnerisch mit der Oper *Der Ring des Nibelungen* von Richard Wagner. Für die Ausstellung bei Smolka Contemporary entstand ein Zyklus mit 192 Aquarellen zu allen vier Opern. Dieser wird in der Galerie zeitgleich zur Aufführung des *Rings* in der Wiener Staatsoper gezeigt. Die Eröffnung der Ausstellung ist am 4. April 2018 anlässlich von *Das Rheingold*. Smolka Contemporary befindet sich wenige Schritte hinter der Oper am Lobkowitzplatz. Anlässlich der Opernaufführungen bietet die Galerie den Besuchern und Besucherinnen der Staatsoper Führungen durch die Ausstellung mit dem Künstler. Die Führungen werden zwei Stunden vor Beginn der jeweiligen Oper stattfinden. (Führungen durch den Künstler: *Walküre*: Sonntag, 8.4., 15.00, *Siegfried*: Mittwoch, 11.4., 15.30, *Götterdämmerung*: Sonntag, 15.4., 14.30). Anmeldung bei der Galerie unter +43 664 5233693 bzw. +43 664 4246414

SAISON 2018 | 2019

Die neue Saisonvorschau für die Spielzeit 2018/2019 ist ab dem 19. April 2018 in der Kassenhalle der Bundestheater, im Arcadia Opera Shop sowie beim Publikumsdienst um €6,- erhältlich. Der Spielplan der Saison 2018/2019 ist am 19. April, 12.00 Uhr online.

WERKEINFÜHRUNGEN

Kostenlose Werkeinführungen im Mahler-Saal gibt es im April zur Premierproduktion von *Dantons Tod*. Beginn: eine halbe Stunde vor der Vorstellung.

NEUE CD



Thomas Ebenstein, Ensemblemitglied der Staatsoper und derzeit als Robespierre in *Dantons Tod* zu erleben, hat vor kurzem eine Lied-CD herausgebracht. Und wer Ebenstein kennt, der weiß, dass es sich nicht nur um eine gut aufgenommene und gut gesungene Aufnahme handelt, sondern auch um eine gut durchdachte. Die Zusammenstellung der Lieder – Schönbergs *Brettlieder*, Strauss' *Krämerspiegel*, Kornegolds *Songs of the clown* und zwei *Brettlieder* von Zemlinsky, greifen nicht nur perfekt ineinander, sondern spiegeln auch die besondere Atmosphäre der Wiener Musikszene nach 1900 wider. Wortdeutlich, stilistisch genau auf den Punkt gebracht und ohne jeden Schnickschnack bringt Ebenstein eine oftmals augenzwinkernde, dann wiederum rührend schöne Reise durch die Farben einer musikalisch fruchtbaren Epoche. Am Klavier ist Charles Spencer zuzuhören, die CD ist bei *Capriccio* erschienen.

OPERNFREUNDE

21. April, 14.30 Uhr, Anwaltskanzlei CMS Reich-Rohrwig Hainz
Künstlergespräch **Olga Bezsmertna**
Moderation: Ursula Magnes

27. April, 18.00 Uhr, Mozarthaus Vienna
„Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“
Balladen mit Joseph Lorenz
Absolventen der Klasse Florian Boesch
Eva Mark-Mülher, Klavier

NEUES BUCH



Unter all den großen Dirigenten des vergangenen Jahrhunderts nimmt **Leonard Bernstein** eine Sonderstellung ein. Als Komponist und Pianist, Vollblut-Musiker in jeder Lebenslage, als einzigartiger Interpret wurde er bereits zu seinen Lebzeiten zur Legende. Das Fluidum seines Schaffens, die Begeisterung, mit der er sich der Musik in ihrer ganzen Breite widmete, zog alle in den Bann: Die Kollegen auf der Bühne, jene hinter der Bühne und natürlich das Publikum. An der Wiener Staatsoper leitete er wenige, dafür aber bis heute regelmäßig erwähnte Abende: *Rosenkavalier* und *Falstaff*, *Fidelio*, weiters die Eigenkompositionen *Mass* und *A Quiet Place*. Im August 2018 wäre er 100 Jahre alt geworden; Michael Horowitz erinnert in einem eingängig geschriebenen Buch an den „Magier der Musik“ – und liefert auch einen attraktiven Bildteil. Erschienen im Amalthea Verlag.

OPER LIVE AM PLATZ

Im April startet wieder das Projekt OPER LIVE AM PLATZ. Wie in den Vorjahren werden bis Ende der Spielzeit zahlreiche Vorstellungen aus der Wiener Staatsoper live auf einen großen LED-Screen am Herbert von Karajan-Platz übertragen. Das Publikum kann so kostenlos und ungezwungen die Opern- und Ballettaufführungen verfolgen. Alle Termine, Besetzungen und Beginnzeiten finden sie – wie gewohnt – unter www.wienerstaatsoper.at

RADIO UND TV

8. April, 14.00 | radioklassik
Mélange mit Dominique Meyer
 La Maîtrise – Faszination Kinderchor

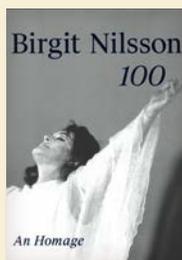
12. April, 14.05 | Ö1
 Stimmen hören
Montserrat Caballé
zum 85. Geburtstag
 Mit: Chris Tina Tengcl

22. April, 14.00 | radioklassik
Opernsalon: Jongmin Park

29. April, 2015 | ORF III
Andrea Chénier
 aus der Wiener Staatsoper
 Dirigent: Marco Armiliato
 mit: u.a. Jonas Kaufmann,
 Anja Harteros, Roberto Frontali

29. April, 15.05 | Ö1
Das Wiener Staatsopermagazin
 Ausschnitte aus aktuellen Aufführungen
 der Wiener Staatsoper
 Gestaltung: Michael Blees

JUBILÄUM



Der Geburtstag der schwedischen Jahrhunderts-Sopranistin **KS Birgit Nilsson** jährt sich im Mai 2018 zum einhundertsten Mal! So umfassend und einzigartig ihre Bühnenlaufbahn, ihre Präsenz, ihr Ausdruck, ihre Stimme und ihre Karriere waren, so beeindruckend ist der umfangreiche Prachtband *Birgit Nilsson 100*, den die Nilsson-Gesellschaft eben herausgebracht hat. Auf über 700 Seiten wird die besondere Karriere der Sängerin präsentiert, erläuternde Texte und Essays von prominenten

Kolleginnen und Kollegen, langjährigen Wegbegleitern und Opernfachleuten aus aller Welt sind ebenso zu finden wie ein umfangreicher und schön gestalteter Bildteil, der das Schaffen der Sängerin genau dokumentiert und auch Einblicke hinter die Kulissen und in ihr Privatleben erlaubt.

Auch eine ausführliche Presse-Dokumentation ist angeschlossen. Der aufwändig gestaltete Band – in limitierter Auflage – ist um € 100,- erhältlich. Für Opernfreunde, für Nilsson-Fans, für Sammler und all jene, die die großartigen Abende dieser einzigartigen Sängerin Revue passieren lassen wollen, ist diese Hommage ein Muss!

DONATOREN

biolitec AG | BUWOG Group | Christian Zeller Privatstiftung | Diehl Stiftung & Co. KG | Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG | André und Rosalie Hoffmann | Helm AG | Franz Jirsa GesmbH | Leipnik-Lundenburger Invest Beteiligungs AG | MB Beteiligungs GmbH | OMV Aktiengesellschaft | Porsche Holding GmbH | Raiffeisen Bank International AG | Schoeller Bank | Siemens AG Österreich | STRABAG SE | TUPACK Verpackungen Gesellschaft m.b.H. | voestalpine AG | Wirtschaftskammer Wien

STAATSOBERNFÜHRUNGEN IM APRIL 2018

1.4.	10.00	11.00	12.00	13.00	14.00		21.4.		14.00	15.00			
2.4.	10.00	11.00	12.00	13.00	14.00	15.00	22.4.	10.00	11.00	12.00	13.00		
3.4.					14.00	15.00	23.4.			14.00	15.00		
4.4.				13.00	14.00	15.00	24.4.			14.00	15.00		
5.4.				13.00	14.00		25.4.		13.30	14.30	15.30		
6.4.					14.00	15.00	26.4.			14.30	15.30		
10.4.					14.00	15.00	27.4.			14.30	15.30		
11.4.				13.00	14.00		28.4.			13.00	14.00	15.00	
12.4.				13.00	14.00	15.00	29.4.	10.00	11.00	12.00	13.00	14.00	15.00
13.4.					14.00	15.00	1.5.	10.00	11.00	12.00	13.00	14.00	15.00
15.4.	10.00	11.00	12.00	13.00									
16.4.				13.00	14.00	15.00							
20.4.					14.00	15.00							

9.00 Uhr Führungen nur nach telefonischer Voranmeldung
 www.wiener-staatsoper.at | tours@wiener-staatsoper.at
 Tel. (+43/1) 51444/2613, 2614 | Fax: (+43/1) 51444/2624. Änderungen vorbehalten.

SPIELPLAN APRIL 2018

01	Sonntag 17.30-22.45 Oper	PARSIFAL <i>Richard Wagner</i> Dirigent: Semyon Bychkov Regie und Bühne: Alvis Hermanis Schmeckenbecher, Youn, Green, Ventris, Daniel, Kampe, Kobel, Pelz, Frenkel, Albano, Derntl, Jelosits, Nazarova, Rathkolb, Plummer, Fahima, Battistelli, Khayrullova	Preise N Oper live am Platz
02	Montag 19.00-22.15 Ballett	RAYMONDA <i>Rudolf Nurejew – Alexander Glasunow</i> Dirigent: Kevin Rhodes Poláková, Kimoto, Peci	Zyklus Ballett-Anmut Preise C Oper live am Platz
	konz. Gastspiel in Aix-en-Provence	Le nozze di Figaro <i>Wolfgang Amadeus Mozart</i> Dirigent: Alain Altinoglu	
03	Dienstag 20.00-21.45 Oper	DANTONS TOD <i>Gottfried von Einem</i> Dirigentin: Susanna Mälkki Regie und Licht: Josef Ernst Köpplinger W. Koch, Lippert, J. Schneider, Ebenstein, Martirossian, Unterreiner, Bankl, Derntl, Pelz, Yangel, Bezsmertna, Raimondi, Rathkolb	Abo 2 Preise G Werkeinführung
04	Mittwoch 17.30-18.30	AGRANA STUDIOBÜHNE WALFISCHGASSE HAIDE TENNER IM GESPRÄCH MIT LOTTE INGRISCH	Preise X
	19.00-21.30 Oper	DAS RHEINGOLD <i>Richard Wagner</i> Dirigent: Adam Fischer Regie: Sven-Eric Bechtolf Konieczny, Unterreiner, J. Schneider, Ernst, Schuster, Gabler, Baechle, Winkler, Pecoraro, Green, Coliban, Tonca, Houtzeel, Nakani	Ring-Zyklus Preise N Oper live am Platz Oper live at home
05	Donnerstag 17.30-22.45 Oper	PARSIFAL <i>Richard Wagner</i> Dirigent: Semyon Bychkov Regie und Bühne: Alvis Hermanis Schmeckenbecher, Youn, Green, Ventris, Daniel, Kampe, Kobel, Pelz, Frenkel, Albano, Derntl, Jelosits, Fally, Rathkolb, Plummer, Fahima, Battistelli, Khayrullova	Abo 17 Preise N
06	Freitag 19.00-20.45 Oper	DANTONS TOD <i>Gottfried von Einem</i> Dirigentin: Susanna Mälkki Regie und Licht: Josef Ernst Köpplinger W. Koch, Lippert, J. Schneider, Ebenstein, Martirossian, Unterreiner, Bankl, Derntl, Pelz, Yangel, Bezsmertna, Raimondi, Rathkolb	Abo 8 Preise G Oper live am Platz Werkeinführung
07	Samstag 19.00-22.15 Ballett	RAYMONDA <i>Rudolf Nurejew – Alexander Glasunow</i> Dirigent: Kevin Rhodes Poláková, Kimoto, Peci	Preise C Oper live am Platz
08	Sonntag 11.00-12.00 Matinee	Gustav Mahler-Saal ENSEMBLEMATINEE IM MAHLER-SAAL 6 Maria Nazarova, Manuel Wälsler Eric Melear (Klavier)	Preise L
	17.00-21.45 Oper	DIE WALKÜRE <i>Richard Wagner</i> Dirigent: Adam Fischer Regie: Sven-Eric Bechtolf Ventris, Park, Konieczny, S. Schneider, Theorin, Schuster, Ellen, Wenborne, Gabler, Houtzeel, Helzel, Szabó, Nakani, Albano	Ring-Zyklus Preise N Oper live am Platz Oper live at home
09	Montag 17.30-18.30	AGRANA STUDIOBÜHNE WALFISCHGASSE OPERNGESCHICHTE XV Thema: Dresden – mit Staatsoperndirektor Dominique Meyer	Preise X
	19.00-20.45 Oper	DANTONS TOD <i>Gottfried von Einem</i> Dirigentin: Susanna Mälkki Regie und Licht: Josef Ernst Köpplinger W. Koch, Lippert, J. Schneider, Ebenstein, Martirossian, Unterreiner, Bankl, Derntl, Pelz, Yangel, Bezsmertna, Raimondi, Rathkolb	Abo 14 Preise G CARD Werkeinführung
10	Dienstag 19.30-22.00 Oper	TURANDOT <i>Giacomo Puccini</i> Dirigent: Frédéric Chaslin Regie, Bühne und Licht: Marco Arturo Marelli Lindstrom, Jelosits, Green, Alagna, Kurzak, Rumetz, Daniel, Xiahou, Navarro	Abo 2 Preise G
11	Mittwoch 17.30-22.30 Oper	SIEGFRIED <i>Richard Wagner</i> Dirigent: Adam Fischer Regie: Sven-Eric Bechtolf Gould, Theorin, Konieczny, Winkler, Baechle, Pecoraro, Park, Fahima	Ring-Zyklus Preise N Oper live am Platz Oper live at home
12	Donnerstag 19.00-22.15 Ballett	RAYMONDA <i>Rudolf Nurejew – Alexander Glasunow</i> Dirigent: Kevin Rhodes Yakovleva, Cherevychko, Peci	Abo 18 Preise C
13	Freitag 18.00-19.00	AGRANA STUDIOBÜHNE WALFISCHGASSE WAS SIE SCHON IMMER ÜBER BALLETT WISSEN WOLLTEN... ... und wie es zu einem gelungenen Ballettabend kommt; mit Gabriele Schacherl	Preise X
	19.30-22.00 Oper	TURANDOT <i>Giacomo Puccini</i> Dirigent: Frédéric Chaslin Regie, Bühne und Licht: Marco Arturo Marelli Lindstrom, Jelosits, Green, Alagna, Kurzak, Rumetz, Daniel, Xiahou, Navarro	Abo 6 Preise G Oper live am Platz
14	Samstag 15.00-16.30	Gustav Mahler-Saal KONTRAPUNKTE – BEDEUTUNG DER KUNST FÜR EIN FREIES EUROPA Mit Clemens Hellsberg; Gäste: Adam Fischer, Wolfgang Schüssel	Preise W
	19.00-22.15 Ballett	RAYMONDA <i>Rudolf Nurejew – Alexander Glasunow</i> Dirigent: Kevin Rhodes Yakovleva, Cherevychko, Peci	Geschenkyklus 4 Preise C Oper live am Platz

GENERSPONSOREN DER WIENER STAATSOOPER



KINDEROPER
AGRANA STUDIOBÜHNE | WALFISCHGASSE
HAUPTSPONSOR



OPER LIVE AM PLATZ

In Kooperation mit

firstSpot

15	Sonntag 16.30-22.00 Oper	GÖTTERDÄMMERUNG <i>Richard Wagner</i> Dirigent: Adam Fischer Regie: Sven-Eric Bechtolf Gould, Konieczny, Halfvarson, Winkler, Theorin, Gabler, Gubisch, Bohinec, Houtzeel, Wenborne, Tonca, Nakani	Ring-Zyklus Preise N Oper live am Platz Oper live at home
16	Montag 19.30-21.45 Ballett	BALANCHINE NEUMEIER ROBBINS <i>Strawinski, Tschaikowski, Bach, Chopin</i> Dirigent: Kevin Rhodes Konovalova, Papava, Tsymbal, Yakovleva, Fogo; Cherevychko, Lazik, Peci, Sosnovski	Preise C CARD Oper live am Platz
17	Dienstag 19.30-22.00 Oper	TURANDOT <i>Giacomo Puccini</i> Dirigent: Frédéric Chaslin Regie, Bühne und Licht: Marco Arturo Marelli Lindstrom, Jelosits, Green, Alagna, Kurzak, Rumetz, Daniel, Xiahou, Navarro	Abo 1 Preise G
18	Mittwoch 10.30-11.45 Kinderoper	KINDEROPER AGRANA STUDIOBÜHNE WALFISCHGASSE CINDERELLA – WIENER FASSUNG FÜR KINDER <i>Alma Deutscher</i> * Regie: Birgit Kajtna	Preise Z
19	Donnerstag 20.00-22.00 Konzert	SOLISTENKONZERT Matthias Goerne Seong-Jin Cho (Klavier)	Zyklus Solistenkonzerte Preise K CARD
20	Freitag 19.30-22.00 Oper	TURANDOT <i>Giacomo Puccini</i> Dirigent: Frédéric Chaslin Regie, Bühne und Licht: Marco Arturo Marelli Lindstrom, Jelosits, Green, Alagna, Kurzak, Rumetz, Daniel, Xiahou, Navarro	Preise G Oper live am Platz Oper live at home
21	Samstag 11.00-12.30 Matinee	Gustav Mahler-Saal KAMMERMUSIK DER WIENER PHILHARMONIKER 7 Nicolai Quartett Wilfried Hedenborg (Violine), Benjamin Morrison (Violine), Gerhard Marschner (Viola), Bernhard Naoki Hedenborg (Violoncello)	Preise R
	19.00-21.45 Oper	FIDELIO <i>Ludwig van Beethoven</i> Dirigent: Adam Fischer Regie: Otto Schenk Unterreiner, Konieczny, Seiffert, Merbeth, Cerny, Tonca, J. Schneider	Preise S Oper live am Platz
22	Sonntag 16.30-21.15 Oper	DIE WALKÜRE <i>Richard Wagner</i> Dirigent: Adam Fischer Regie: Sven-Eric Bechtolf Ventris, Park, Konieczny, S. Schneider, Theorin, Schuster, Ellen, Wenborne, Gabler, Houtzeel, Helzel, Szabó, Nakani, Albano	Preise A Oper live am Platz
23	Montag 10.30-11.30 Kinderkonzert	KINDEROPER AGRANA STUDIOBÜHNE WALFISCHGASSE PETER UND DER WOLF <i>Sergej Prokofjew</i>	Preise Z
	19.00-22.00 Oper	ANDREA CHÉNIER <i>Umberto Giordano</i> Dirigent: Marco Armiliato nach einer Regie von Otto Schenk Kaufmann, Frontali, Harteros, Khayrullova, Ellen, Kushpler, Daniel, Walser, Moisiuc, Bankl, Kobel, Osuna, Pelz, Dumitrescu, Martirosian	Preise G Oper live am Platz
24	Dienstag 10.30-11.30 Kinderkonzert	KINDEROPER AGRANA STUDIOBÜHNE WALFISCHGASSE PETER UND DER WOLF <i>Sergej Prokofjew</i>	Preise Z
	19.00-21.45 Oper	FIDELIO <i>Ludwig van Beethoven</i> Dirigent: Adam Fischer Regie: Otto Schenk Unterreiner, Konieczny, Seiffert, Merbeth, Cerny, Tonca, J. Schneider	Abo 4 Preise S
25	Mittwoch 17.30-18.30	AGRANA STUDIOBÜHNE WALFISCHGASSE KÜNSTLERGEPRÄCH Staatsoperndirektor Dominique Meyer im Gespräch mit Tomasz Konieczny	Preise X
	19.00-22.15 Oper	AIDA <i>Giuseppe Verdi</i> Dirigent: Evelino Pidò nach einer Regie von Nicolas Joel Green, Rachvelishvili, Lewis, de León, Coliban, Rumetz, Navarro, Wenborne	Abo 12 Preise A
26	Donnerstag 19.00-22.00 Oper	ANDREA CHÉNIER <i>Umberto Giordano</i> Dirigent: Marco Armiliato nach einer Regie von Otto Schenk Kaufmann, Frontali, Harteros, Khayrullova, Ellen, Kushpler, Daniel, Walser, Moisiuc, Bankl, Kobel, Osuna, Pelz, Dumitrescu, Martirosian	Preise G Oper live am Platz
27	Freitag 19.00-21.45 Oper	FIDELIO <i>Ludwig van Beethoven</i> Dirigent: Adam Fischer Regie: Otto Schenk Unterreiner, Konieczny, Seiffert, Merbeth, Cerny, Tonca, J. Schneider	Preise S Oper live am Platz
28	Samstag 19.00-22.15 Oper	AIDA <i>Giuseppe Verdi</i> Dirigent: Evelino Pidò nach einer Regie von Nicolas Joel Green, Rachvelishvili, Lewis, de León, Coliban, Rumetz, Navarro, Wenborne	Preise A Oper live am Platz
29	Sonntag 19.00-22.00 Oper	ANDREA CHÉNIER <i>Umberto Giordano</i> Dirigent: Marco Armiliato nach einer Regie von Otto Schenk Kaufmann, Frontali, Harteros, Khayrullova, Ellen, Kushpler, Daniel, Walser, Moisiuc, Bankl, Kobel, Osuna, Pelz, Dumitrescu, Martirosian	Preise G Oper live am Platz Oper live at home
30	Montag 19.30-22.15 Oper	IL BARBIERE DI SIVIGLIA <i>Gioachino Rossini</i> Dirigent: Alexander Soddy nach einer Regie von Günther Rennert Xiahou, Winkler, Frenkel, Cassi, Park, Onishchenko, Ivan	Abo 16 Preise A Oper live am Platz

PRODUKTIONSSPONSOREN



DER RING DES NIBELUNGEN
Das Rheingold, Die Walküre,
Siegfried, Götterdämmerung



TURANDOT



DANTONS TOD



FIDELIO

* CINDERELLA – WIENER FASSUNG FÜR KINDER

Alma Deutscher

Regie: Birgit Kajtna

7. April (15.00-16.15); 12., 16., 18., 19. April (10.30-11.45)

KINDEROPER | AGRANA STUDIOBÜHNE

WALFISCHGASSE

KARTENVERKAUF FÜR 2017/2018

KARTENBESTELLUNGEN PER POST, FAX UND INTERNET

Kartenbestellungen sind ab dem Erscheinen der jährlichen Saisonvorschau (Anfang April) für alle Vorstellungen der jeweiligen Saison möglich. Bestellungen richten Sie bitte an das Bestellbüro der Wiener Staatsoper, Operngasse 2, 1010 Wien, oder an die Fax-Nummer (+43/1) 51444/2969 bzw. per e-Mail an kartenvertrieb@wiener-staatsoper.at. Nach erfolgter Kartenzuteilung erhalten Sie eine Reservierungsbestätigung mit Angabe eines verbindlichen Zahlungstermins. Besitzerinnen/Besitzer einer bundestheater.at-CARD mit Bankeinzug werden frühestens neun Wochen vor dem Vorstellungstermin mit dem Kartenpreis belastet. Ebenso sind ab dem Erscheinen der Saisonvorschau Kartenbestellungen über Internet möglich. Wählen Sie unter „Spielplan“ die gewünschte Vorstellung sowie „Tickets bestellen“ und übermitteln Sie uns online Ihren Reservierungswunsch sowie die gewünschte Zahlungsmodalität. Nach erfolgter Kartenzuteilung erhalten Sie per e-Mail eine Reservierungsbestätigung mit Angabe eines verbindlichen Zahlungstermins.

RESTKARTENVERKAUF AN DEN KASSEN, TELEFONISCH UND IM INTERNET

Darüber hinaus können verbleibende Restkarten in der Regel 2 Monate vor dem Vorstellungstag (z.B. am 1. 9. für 1. 11., am 30. 9. für 30. 11. Achtung: Vorstellungen vom 1. bis 30. 9. vom 1. bis 30. 5., Vorstellungen vom 1. bis 31. 10. jeweils vom 1. bis 30. 6.) an unseren Kassen, im Internet bzw. telefonisch mit Kreditkarte unter (+43/1) 513 1 513 (Mo bis So: 10 bis 19 Uhr; American Express, Diners Club, Visa, MasterCard, Eurocard und JCB Card) sofort erworben werden.

KARTEN FÜR DIE AGRANA STUDIOBÜHNE | WALFISCHGASSE

können ab Erscheinen des Programms über Internet bzw. das Bestellbüro der Wiener Staatsoper (siehe Kartenbestellungen per Post, Fax und Internet) bestellt werden. Der Kartenverkauf an den Kassen beginnt für Cinderella und Wagners Nibelungenring für Kinder 1 Monat vor der ersten Vorstellung einer Aufführungsserie, für alle übrigen Veranstaltungen in der AGRANA STUDIOBÜHNE | WALFISCHGASSE in der Regel 2 Monate vor der jeweiligen Veranstaltung. Die AGRANA STUDIOBÜHNE | WALFISCHGASSE finden Sie nur wenige Schritte von der Wiener Staatsoper entfernt in der Walfischgasse 4.

TAGESKASSEN

Kassenhalle der Bundestheater, Operngasse 2, 1010 Wien, Information: Tel. (+43/1) 51444/7880; Tageskasse Volksoper Wien, Währinger Straße 78, 1090 Wien, Tel. (+43/1) 51444/3318; Tageskasse Burgtheater, Universitätsring 2, 1010 Wien, Tel. (+43/1) 51444/4440. Öffnungszeiten: Mo bis Fr: 8 bis 18 Uhr; Sa, So und Feiertag: 9 bis 12 Uhr; an den Advent-Samstagen: 9 bis 17 Uhr.

KASSE IM FOYER / ABENDKASSE

der Wiener Staatsoper, Herbert von Karajan-Platz, 1010 Wien, Öffnungszeiten: Mo bis Fr: 9 Uhr bis zwei Stunden vor Vorstellungsbeginn; Sa: 9 bis 12 Uhr sowie an den Advent-Samstagen: 9 bis 17 Uhr. Sonn- und Feiertag geschlossen. Die Abendkasse ist jeweils ab einer Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

KASSE UNTER DEN ARKADEN

im Gebäude der Wiener Staatsoper, Herbert von Karajan-Platz, 1010 Wien, Öffnungszeiten: Mo bis Fr: 9 Uhr bis eine Stunde vor Vorstellungsbeginn; Sa: 9 bis 17 Uhr, Sonn- und Feiertag geschlossen.

KINDERERMÄSSIGUNG

Für Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahr (Lichtbildausweis erforderlich) steht bei jeder Vorstellung – ausgenommen Premieren, am 31. Dezember sowie die Vorstellungen des Ring-Zyklus – ein Kontingent von maximal 100, mindestens jedoch 25 Kinderkarten zum Einheitspreis von € 15,- (unabhängig von der gewählten Preiskategorie) zur Verfügung. Geben Sie bei Ihrer Bestellung die gewünschte Anzahl von Kinderkarten an oder erwerben Sie Kinderkarten direkt beim Kartenkauf. Bitte beachten Sie, dass die eigentliche Kinderkarte in jedem Fall ausnahmslos nur am Tag der Vorstellung an der Abendkasse bis spätestens 20 Minuten vor Beginn bei tatsächlichem Vorstellungsbesuch des Kindes ausgefolgt werden kann.

ROLLSTUHLPLÄTZE

In der Wiener Staatsoper stehen für Gäste mit Einschränkungen der Bewegungsfreiheit 4 Rollstuhlplätze im Parkett mit Begleitsitz zur Verfügung. Ebenso befinden sich bis zu 18 Rollstuhlplätze mit Begleitsitz auf der Galerie. Bestellungen richten

Sie bitte an das Bestellbüro der Wiener Staatsoper, Operngasse 2, 1010 Wien, oder an die Fax-Nummer (+43/1) 51444/2969 bzw. per e-Mail an kartenvertrieb@wiener-staatsoper.at. Bestellungen für die laufende Saison sind auch telefonisch unter (+43/1) 51444/2653, Mo bis Fr: 9 bis 16 Uhr, möglich.

BUNDESTHEATER.AT-CARD

Bonuspunkte pro Eintrittskarte einlösbar bei Bonuspunkte-Aktionen, Bevorzugung bei der Reihung für Standby-Tickets, Karten für Kurzentschlossene exklusiv für CARD-Besitzer/innen, Vergünstigungen für Inhaber/innen eines Staatsoper-Abonnements mit CARD mit Bankeinzug. Zusatzfunktion „Ballett-Bonus“: Um 25,- erhalten Sie 15% Ermäßigung auf Vollpreiskarten für alle Ballettvorstellungen der Saison 2017/2018 in der Wiener Staatsoper und in der Volksoper Wien mit Ausnahme von Premieren und Sonderveranstaltungen (max. 2 Karten pro Vorstellung). Der „Ballett-Bonus“ für die Saison 2017/2018 ist an allen Bundestheaterkassen erhältlich.

STEHPLÄTZE

werden ab 80 Minuten vor Vorstellungsbeginn nur an der Stehplatzkasse verkauft. Der Zugang zur Stehplatzkasse befindet sich in der Operngasse.

KARTEN FÜR KURZENTSCHLOSSENE

Sollten für eine Vorstellung Restkarten verfügbar sein, so haben bundestheater.at-CARD Besitzer/innen exklusiv die Möglichkeit, einen Teil dieser Karten (max. 4 Karten pro CARD und Vorstellung) zum Einheitspreis von € 47,- am Tag vor der Vorstellung an den Tageskassen in der Zeit von Mo bis Fr: 9 bis 14 Uhr, Sa, So und Feiertag: 9 bis 12 Uhr, sowie an der Kasse im Foyer der Wiener Staatsoper und in der Info unter den Arkaden, Mo bis Fr: 9 bis 14 Uhr, Sa: 9 bis 12 Uhr, zu erwerben. Ob und wie viele Karten für Kurzentschlossene verfügbar sind, wird unter Tel. (+43/1) 51444/2950 bekannt gegeben.

STEHPLATZSCHECKS FÜR BALKON UND GALERIE

Zum Preis von € 80,- ist in der Kassenhalle, Operngasse 2, 1010 Wien, ein Scheckheft mit insgesamt 50 Stehplatzschecks im Wert von € 150,-, gültig für Balkon- und Galeriestehtische für die Saison 2017/2018, erhältlich. Die Schecks können an der Abendkasse – von Besitzern/innen einer Balkon- oder Galeriestehtischberechtigungskarte auch im Vorverkauf – gegen die jeweils gewünschte Stehplatzkarte eingelöst werden. Die Stehplatzschecks sind übertragbar.

GUTSCHEINE

Opern-Geschenkgutscheine sind zu jedem beliebigen Wert erhältlich und ab Ausstellungsdatum zwei Jahre gültig. Die Gutscheine können an den Tageskassen oder unter www.wiener-staatsoper.at erworben werden und sind für alle Vorstellungen der Staatsoper einlösbar.

ABONNEMENTS UND ZYKLEN

Für Bestellungen verwenden Sie bitte das Bestellformular im Zyklenprospekt. Gerne steht Ihnen für weitere Informationen und Bestellungen auch das Abonnementbüro der Wiener Staatsoper, Operngasse 2, 1010 Wien, Tel. (+43/1) 51444/2678, Fax: (+43/1) 51444/2679, e-Mail: abonnement@wiener-staatsoper.at, von Mo bis Fr: 9 bis 15 Uhr, Mi: bis 18 Uhr, zur Verfügung.

INFORMATIONEN

Tel. (+43/1) 51444/2250, 7880 | Internet: www.wiener-staatsoper.at ORF-Teletext: Seite 407 | Änderungen vorbehalten.

IMPRESSUM

Wiener Staatsoper – Direktion Dominique Meyer
Saison 2017/2018, Prolog April 2018
Erscheinungsweise monatlich | Redaktionsschluss 20.3.2018
Redaktion: Andreas Läng, Oliver Läng, Oliver Peter Graber, Iris Frey
Tel. +43 (1) 51444-2211 | e-Mail: dramaturgie@wiener-staatsoper.at
Grafik: Irene Neubert
Bildnachweise:
Gregor Hohenberg/Sony Classical (Cover),
Andreas Jakwerth (S. 2-3, 22),
Michael Pöhn (S. 4, 6, 7, 18, 20-21, 23 rechts unten)
Julian Hargreaves/Sony Classical (S. 8),
Martinez (S. 10),
Gerard Collet (S. 14),
Ashley Taylor (S. 16),
alle anderen unbezeichnet bzw. Archiv der Wiener Staatsoper
Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Wiener Staatsoper GmbH, Operring 2
Herstellung: Agensketterl Druckerei GmbH

ABOS UND ZYKLEN

Abo 1 17. April, 19.30-22.00
TURANDOT
Giacomo Puccini

Abo 2 3. April, 20.00-21.45
DANTONS TOD
Gottfried von Einem

10. April, 19.30-22.00
TURANDOT
Giacomo Puccini

Abo 4 24. April, 19.00-21.45
FIDELIO
Ludwig van Beethoven

Abo 6 13. April, 19.30-22.00
TURANDOT
Giacomo Puccini

Abo 8 6. April, 19.00-20.45
DANTONS TOD
Gottfried von Einem

Abo 12 25. April, 19.00-22.15
AIDA
Giuseppe Verdi

Abo 14 9. April, 19.00-20.45
DANTONS TOD
Gottfried von Einem

Abo 16 30. April, 19.30-22.15
IL BARBIERE DI SIVIGLIA
Gioacchino Rossini

Abo 17 5. April, 17.30-22.45
PARSIFAL
Richard Wagner

Abo 18 12. April, 19.00-22.15
RAYMONDA
Nurejew – Glasunow

Ring-Zyklus

4. April, 19.00-21.30
DAS RHEINGOLD
Richard Wagner

8. April, 17.00-21.45
DIE WALKÜRE
Richard Wagner

11. April, 17.30-22.30
SIEGFRIED
Richard Wagner

15. April, 16.30-22.00
GÖTTERDÄMMERUNG
Richard Wagner

Zyklus Solistenkonzerte

19. April, 20.00-22.00
Matthias Goerne, Seong-Jin Cho

Geschenkyklus 4

14. April, 19.00-22.15
RAYMONDA
Nurejew – Glasunow

Zyklus Ballett-Anmut

2. April, 19.00-22.15
RAYMONDA
Nurejew – Glasunow

Die legendäre Uraufführungs-Produktion
von *Der Besuch der alten Dame*

WIENER STAATSOOPER
LIVE

GOTTFRIED
VON EINEM
**DER BESUCH
DER ALTEN
DAME**

Ludwig | Waechter
Beirer | Hotter
Horst Stein

ORFEO
Premiere Performance
23. Mai 1971

Erhältlich im Arcadia Opera Shop,
im ausgewählten Fachhandel und unter
www.wiener-staatsoper.at




WIEN 1847
K.u.K. HOFZUCKERBÄCKER

Erleben
Sie
Genuss
auf
3 Etagen

Foto: Carletto

Gerstner-Brunch
im **Café-Restaurant**
Jeden Sonntag 11-14 Uhr

Österreichische Post AG / Sponsoring / Post 137039653 S

SHOP • BAR • CAFÉ-RESTAURANT
Täglich / Daily 10 - 23
Kärntner Straße 51
www.gerstner-konditorei.at